Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 221 — Dienstag, den 20. September 1932 — 114. Jahrgang

Englands Schwenkung in der Rüstungsfrage

Deutschland antwortet nicht

Einige Ueberraschung in Deutschland - Das Echo der englischen Aeußerungen

Das englische Memorandum

Das durch den britischen Botschafter der Reichsregierung überreichte Schreiben über die Frage der deutschen Gleichberechtigung enthält u. a. folgende Sätze:

Die Regierung Seiner Majestät sieht sich genötigt, zunächst ihr Bedauern darüber zu äußern, daß eine politische Streitfrage von solchem Ausmaß in diesem Augenblick auftaucht, wo es doch so nötig wäre, die Aufmerksamkeit und Tatkraft nicht von den gegenseitigen, gegenwärtig so dringend erforderlichen Bemühungen um den Wiederaufbau der Produktion und des Handels der Welt abzulenken. Zugegeben, daß diese Frage der Gleichberechtigung ohnehin vor den Abschluß der Arbeiten der Abrüstungskonferenz gerückt wird, so ist es doch sehr nachteilig, daß sie im jetzigen Stadium gewaltsam in den Vordergrund gestellt wird. Deutschland hat an einer allgemeinen Wirtschaftsdepression und weitverbreiteter Arbeitslosigkeit gelitten und leidet noch daran; andere Signatarmächte des Vertrags von Versailles haben dies anerkannt; sie haben sich infolgedessen bereit gezeigt, ihre finanziellen Forderungen an Deutschland herabzusetzen und wirklich grundlegend zu revidieren. In diesem Augenblick eine scharfe Kontroverse auf politischem Gebiet zu beginnen, muß angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands als unklug und im Hinblick auf die Deutschland von seinen Gläubigern erst kürzlich gemachten Zugeständnisse als besonders unzeitgemäß erscheinen. Die Regierung Seiner Majestät hofft zuversichtlich, daß jetzt nichts mehr geduldet wird, was den Prozeß des wirtschaftlichen Wiederaufbaues verzögern würde, der so dringend nötig ist und den mit allen Kräften zu fördern die Aufgabe der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz sein wird.

Da aber Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung nachdrücklich angemeldet worden ist und dem glatten, harmonischen Arbeiten der Konferenz ein Hindernis in den Weg zu legen droht, hält die Regierung Seiner Majestät es für angezeigt, sich zu der Frage zu äußern und einige Anregungen dafür zu geben, wie die Forderung behandelt werden könnte. Zunächst muß Klarheit darüber herrschen, um was es bei dieser Forderung geht und wie die gegenwärtige Vertragslage ist. Seiner Majestät Regierung kann nicht einer Nichtachtung vertraglicher Verpflichtungen Unterstützung gewähren oder moralischen Beistand leisten. Obgleich die Regierung seiner Majestät die deutsche Denkschrift nicht dahin versteht, als sei darin die entgegengesetzte Ansicht ausgesprochen, so möchte sie sich doch der Auffassung anschließen, daß die These, Deutschland könne aus irgendeinem künftigen Abrüstungsabkommen oder der Tatsache, daß überhaupt kein Abkommen zustande kommt, einen Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teils 5 des Vertrages von Versailles ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung des Versailler Vertrages und des damit verbundenen Schriftwechsels vertreten läßt. Aus der Präambel zu Teil 5 des Vertrages von Versailles geht hervor, daß die alliierten Mächte, als sie die Beschränkung der deutschen Rüstungen forderten, den Zweck oder Grund im Auge hatten, der darin angegeben ist. Dieser Zweck oder Grund war, die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen. Es ist aber ganz etwas anderes, ob der Zweck oder das Ziel einer Vertragsabmachung angegeben oder ob die erfolgreiche Erreichung dieses Zieles zu einer Bedingung für die Vertragsabrede gemacht wird. Noch weniger ist es möglich, im Wege einer juristischen Auslegung des Vertrages zu dem Schluß zu gelangen, die Art, in der das Ziel — nämlich eine allgemeine Rüstungsbeschränkung — erreicht werden soll, müsse genau diejenige sein, wie die Art, in der Deutschlands Rüstungen durch Teil 5 beschränkt worden ist; denn die einzige Angabe des Vertrages darüber, in welcher Weise die allgemeine Abrüstung herbeigeführt werden soll, findet sich in den sehr allgemein gehaltenen Worten von Artikel 8 der Völkerbundssatzung. Die wahre Lage auf Grund des Vertrages von Versailles ist die, daß der Teil 5 noch bindend ist und seine bindende Kraft nur durch Vereinbarung verlieren kann.

So viel sei gesagt, um die Grundfragen zu klären. Die Regierung Seiner Majestät ist aber nicht der Auffassung, daß die von Deutschland aufgestellte These eine spitzfindige juristische Deduktion aus dem Wortlaut des Versailler Vertrages ist. Das ist wohl eher das Verlangen, einen Ausgleich herbeizuführen, das sich auf die Tatsache stützt, daß die im Vertrage enthaltene Beschränkung der deutschen Rüstungen als Vorläufer einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung der anderen gedacht war und als solcher verkündet wurde. Seiner Majestät Regierung leugnet diese Tatsachen nicht und sucht das Gewicht dieser Behauptung nicht abzuschwächen. Was die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich betrifft, so sind seit der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles sehr weitgehende Herabsetzungen auf allen Gebieten des Rüstungswesens vorgenommen worden. Nichtsdestoweniger arbeitet die Regierung des Vereinigten Königsreichs in Genf aufrichtig daran mit, weitere Abrüstungsmaßnahmen, sowohl qualitativer als auch quantitativer Art, die sämtlich in der Richtung eines weitgehenden Ausgleichs liegen würden, so sehr zu fördern, wie es nur irgend in ihren Kräften steht.

Die Regierung des Vereinigten Königsreichs hegt die Hoffnung, daß in Genf trotz der aufgetretenen Schwierigkeiten, eine weltumfassende Vereinbarung zustande zu bringen, doch eine Abrüstung in wirklich bedeutendem Ausmaße erreicht werden möge, wobei jede Nation sich zu einer genau innezuhaltenden Einschränkung ihrer Kriegswaffen sowohl der Art wie der Menge nach verpflichten würde. Ein solches Ergebnis kann nur dann erzielt werden, wenn auf die Bedürfnisse wie auf die Gefühle aller 64 beteiligten Staaten die gebührende Rücksicht genommen wird. Das anzustrebende Ziel ist bei den stark gerüsteten Mächten die größtmögliche Herabsetzung und bei den schwachgerüsteten Staaten ebenfalls keine materielle Vermehrung. Es wäre wirklich ein tragischer Widersinn, wenn das Ergebnis der ersten Abrüstungskonferenz bei irgendeinem Staat eine Vermehrung der Rüstungen und eine tatsächliche Wiederaufrüstung wäre.

Die Frage der Gleichberechtigung, die mit der Frage der Ziffern nicht zu verwechseln ist, birgt in sich Erwägungen des Nationalstolzes und der nationalen Würde, die tief ans Herz eines Volkes greifen und einem Groll Nahrung geben, der sonst verschwinden und freundlicheren Gefühlen Platz machen würde. Im Interesse der allgemeinen Befriedung ist deshalb sehr zu wünschen, daß alle solchen Fragen durch freundschaftliche Verhandlungen und vereinbarte Ausgleichsmaßnahmen erledigt werden, ohne daß dabei die vertraglichen Verpflichtungen mißachtet oder die Gesamtziffer der bewaffneten Macht erhöht würde. Aber dieses wünschenswerte Ziel läßt sich nicht durch eine befristete Herausforderung und auch nicht dadurch erreichen, daß man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen. Es läßt sich nur erreichen durch geduldige Erörterung im Wege einer Konferenz zwischen den beteiligten Staaten.

Die Sorge der englischen Blätter: Scheitern der Verhandlungen

In Besprechung der Denkschrift des Foreign Office drücken die Londoner Blätter die Hoffnung aus, daß sie helfen werde, die deutschen Delegierten wieder zur Abrüstungskonferenz zurückzubringen. In allen Aeußerungen kommt große Sorge vor einem Scheitern der Genfer Verhandlungen zum Ausdruck. Verschiedene Zeitungen, wie „Times", „Daily Telegraph" und sogar „Morningpost", drücken die Aeußerung Lord Georges vom „schamlosen Wortbruch" der Siegermächte gegenüber Deutschland ab. „Daily Mail" warnt vor der Gefahr, daß Europa wieder in zwei feindliche Lager zerfallen könnte. „Daily Telegraph" ist der Meinung, daß die Denkschrift dem deutschen wie dem französischen Standpunkt Gerechtigkeit wiederfahren lasse. Ihr Grundgedanke sei, daß die Abrüstungskonferenz viel mehr zustande bringen werde, als ihre sehr enttäuschende erste Phase erwarten lasse. Die Entscheidung liege jetzt bei der deutschen und bei der französischen Regierung. Der Berliner Korrespondent der „Times" hebt hervor, daß die Beendigung des Notenwechsels mit Frankreich und das Fernbleiben von Genf in Deutschland allgemeine Billigung finde. Tatsächlich habe in der Frage des moralischen Anspruches auf Rechtsgleichheit die jetzige Reichsregierung und jede andere Regierung das ganze Land hinter sich.

Die Auffassung in Berlin

In zuständigen Kreisen in Berlin sieht man in der englischen Denkschrift zur Abrüstungsfrage gegenüber den Aeußerungen der englischen Oeffentlichkeit in den letzten Tagen eine gewisse Schwenkung. Man hätte eigentlich aus diesen Aeußerungen einen mehr vermittelnden Ton erwarten können und eine Haltung, die mehr positiv dem deutschen Standpunkt zuneigen würde. Es dürfte schwer sein, zu sagen, ob diese Schwenkung Englands auf die angeblichen Geheimdokumente Herriots zurückzuführen ist. Bei diesen angeblichen Geheimdokumenten handelt es sich um alte Ladenhüter Tardieus, denen wir mit aller Ruhe entgegensehen können.

Das politische Ziel der englischen Denkschrift ist, die Abrüstungskonferenz unter allen Umständen zu retten und dadurch positiv zu gestalten, daß man Deutschland zum Wiedereintritt in die Verhandlungen zu bewegen hofft. **Im ersten Teil kommt die Denkschrift dem französischen Standpunkt weitest entgegen, während sie im zweiten Teil die Notwendigkeit der Gleichberechtigung anerkennt unter der Voraussetzung, daß keine Aufrüstung erfolge. Leider läßt die Denkschrift aber die Angaben vermissen, in welcher Weise diesem Standpunkte Rechnung getragen werden soll.**

Deutschland hat seinerzeit in seiner Denkschrift zur Gleichberechtigungsfrage hervorgehoben, daß eine Lösung nur in Frage kommen kann, in der keinerlei Sonderbestimmungen mehr Geltung haben. **Angesichts der Tatsache, daß der deutsche Standpunkt in dem kürzlich erfolgten Schreiben an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, niedergelegt worden ist, an dem sich auch durch die englische Denkschrift nichts ändert, wird die deutsche Regierung hierauf keine Antwort erteilen. Deutschland wird, wie es angekündigt hat, die Verhandlungen des Büros der Abrüstungskonferenz mit Aufmerksamkeit verfolgen und von dem weiteren Gang dieser Verhandlungen seine Entschlüsse abhängig machen.**

Dem im ersten Teil der Note enthaltenen Hinweis, daß der deutsche Schritt in der Abrüstungsfrage angesichts der wirtschaftlichen Weltlage unzeitgemäß sei, kann man nur als eigenartig bezeichnen. Ganz abgesehen davon, daß diese Feststellung im völligen Widerspruch zu Ziffer 6 der englischen Note steht, die die Frage der Gleichberechtigung als eine Frage der Ehre und Würde einer Nation bezeichnet, ergibt sich aus den verschiedensten Aeußerungen und Berichten der Wirtschaftsführer der letzten Zeit, daß die Frage der Gleichberechtigung die Voraussetzung jeder wirtschaftlichen Gesundung ist. Die englische Note gibt selbst zu, daß Deutschland gar nicht anders handeln konnte und die Frage der Gleichberechtigung jetzt nicht mutwillig vom Zaun gerissen hat. Es kann im übrigen nur immer wieder betont werden, daß Deutschland seinen Standpunkt in der Abrüstungskonferenz schon seit Jahren klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht hat, und daß es jetzt notwendig ist, diese Frage endlich zur Entscheidung zu bringen. Wenn England schließlich versucht, unter Bezugnahme auf Teil 5 des Versailler Vertrages einen Unterschied zwischen Zweck und Ziel einer vertraglichen Abmachung zu konstruieren, so kann dies nur als eine spitzfindige Auslegung der Präambel des Teiles 5 des Versailler Vertrages bezeichnet werden

Der erste allgemeine Eindruck der französischen Presse

von der Denkschrift des Foreign Office ist ein ausgesprochen günstiger. Doch wird die Besorgnis, die die Presse in den letzten Tagen wegen der englischen Stellungnahme zum Ausdruck brachte, trotz der Ermutigung, die sie aus dem ersten Teil der Denkschrift glaubt schöpfen zu können, nicht restlos beseitigt. Der offiziöse „Petit Parisien" nennt die englische Denkschrift ein geschickt abgefaßtes Dokument, das sehr viel Gutes enthalte. Namentlich in der rechtlichen Erörterung des deutschen Standpunktes komme die Uebereinstimmung der französischen und der englischen Ansicht zum Ausdruck. Die Auslegung von Geist und Buchstaben des Versailler Vertrages stünden überein. Für kritisch hält der „Petit Parisien" die Stelle über „freundschaftliche Verhandlungen und gemeinsam zu treffende Angleichungen". Hier sei das Dokument vage und lasse es an Klarheit fehlen. Wahrscheinlich werde der englische Botschafter am Samstag bei Ueberreichung der Denkschrift Herriot eine gewisse Aufklärung gegeben haben. Solange diese fehle, könne man nur eine vorsichtige Zurückhaltung üben. Die Genfer Besprechungen dürften übrigens über die wahren Absichten Macdonalds und seiner Kollegen Aufschluß bringen.

Ein Schreiben Herriots an Senator Borah?

Chikago Tribune" will erfahren haben, daß Herriot ein herzlich gehaltenes Schreiben an den Senator Borah gerichtet habe, um Amerikas Unterstützung für den französischen Standpunkt in der Rüstungsfrage zu gewinnen. Herriot führte in dem Schreiben aus, daß Frankreich hinter Hoovers Abrüstungsplan stehe und auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten in Genf hoffe. Man vermutet, daß Herriot unter der Hand eine Art Unterstützungszusage von Amerika erhalten habe, die es gestatten würde, Hoovers Plan durchzudrücken.

Was sagt Amerika

Der Korrespondent von „Herald Tribune" in Washington meldet, daß vor der Veröffentlichung der englischen Note in London Besprechungen von Vertretern Großbritanniens und Amerikas stattfanden, die eine Einschränkung der Rüstungen betrafen. Angesichts des Charakters der britischen Erklärung ist das Staatsdepartement, wie verlautet, nicht der Auffassung, daß Amerika eine ähnliche Antwort geben müsse, da der Wunsch der Vereinigten Staaten nach einer Fortsetzung der Abrüstungskonferenz wohlbekannt sei. Die Depression in der Weltwirt-

Freie Diskontherabsetzung der Reichsbank

Der deutsche Antrag in Basel angenommen

Aus Basel, 19. Sept., wird gemeldet: Der Verwaltungsrat der B. J. Z. hat den deutschen Antrag auf Abänderung des § 29 Abs. 3 des Reichsbankgesetzes, der vorschreibt, daß eine Diskontherabsetzung unter 5 Prozent nicht erfolgen darf, solange sich die Golddeckung unter 40 Prozent bewegt, angenommen.

*

Die Leitung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich teilt über die Verhandlung des Verwaltungsrates hinsichtlich des deutschen Begehrens folgendes mit:

Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von der Mitteilung des Reichswirtschaftsministers, in der die Aussetzung der Anwendung des § 29 Abs. 3 des deutschen Reichsbankgesetzes bis zum 30. September 1934 in Vorschlag gebracht wird. Nachdem der Verwaltungsrat gemäß den besonderen Bestimmungen der Anlage 5a des Neuen Planes die Frage geprüft hatte, ob der Vorschlag der Reichsregierung mit dem Neuen Plan unvereinbar ist, ermächtigte er seinen Vorsitzenden, dem Reichswirtschaftsminister zur Kenntnis zu bringen, daß die BIZ., gestützt auf die besonderen Bestimmungen der Anlage 5a keinen Einspruch gegen den in der Mitteilung des Ministers vom 8. September 1932 enthaltenen Vorschlag erhebt.

Der Verwaltungsrat hat auch von der am 5. d. M. erfolgten Erneuerung des Anteiles der BIZ. an dem der Reichsbank gewährten Kredit für drei Monate, nachdem die anderen drei beteiligten Banken ebenfalls eingewilligt hatten, ihren Anteil zu erneuern, Kenntnis genommen.

Auch von den Vorbereitungen, die die währungs- und volkswirtschaftliche Abteilung der Bank im Hinblick auf die Weltkonferenz durch Fertigstellung von entsprechenden Aufzeichnungen, die sich mit kreditpolitischen Problemen befassen, getroffen hat, wurde Kenntnis genommen.

Die nächste Verwaltungsratssitzung der BIZ. findet am 10. Oktober statt.

Verordnung des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident erläßt auf Grund des Artikels 48 eine Verordnung, durch die die Bestimmung des § 29 des Reichsbankgesetzes, wonach der Diskontsatz bei Unterschreitung der 40prozentigen Deckungsgrenze nicht unter 5 Prozent gesenkt werden darf, zunächst für die Dauer von zwei Jahren außer Kraft gesetzt wird. Die Verordnung wird bereits im Reichsanzeiger veröffentlicht. Sie besteht aus zwei Paragraphen; sie lauten:

§ 1. Die Vorschrift des § 29 Absatz 3 des Bankgesetzes bleibt für die Zeit bis zum 30. September 1934 außer Anwendung.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung trägt den Namen des Reichspräsidenten, auch die Unterschriften des Reichskanzlers, des Reichsinnenministers, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsfinanzministers.

Herabsetzung des Privatdiskontes auf 4 Prozent

Aus Berlin, 19. Sept., wird gemeldet: Der Privatdiskont wurde um ½ Prozent auf 4 Prozent in der Mitte ermäßigt.

schaft sei ein Grund mehr für die Vereinigten Staaten, sich für eine Wiederaufnahme der Konferenz zu interessieren. Man hoffe in Amerika, daß sie in der Richtung der von Präsident Hoover vorgeschlagenen großen Linien Fortschritte machen werde.

Die kommenden Verhandlungen des Büros der Abrüstungskonferenz öffentlich?

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hatte eine Besprechung mit dem Vizepräsidenten der Konferenz, Politis (Griechenland), und dem Berichterstatter der Generalkommission, Benesch (Tschechoslowakei). Die Besprechung, an der auch der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, und der Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundssekretariats, Aghnides, teilnahmen, galt, wie vom Völkerbundssekretariat mitgeteilt wird, einem Meinungsaustausch über die Tagesordnung der Sitzung des Büros der Konferenz am nächsten Mittwoch. Wie verlautet, wurde beschlossen, dem Büro zu empfehlen, seine Verhandlungen, die bisher stets geheim waren, am Mittwoch öffentlich abzuhalten.

Henderson auf das deutsche Schreiben vom 14. d. M.

Aus Genf wird unterm 19. Sept. berichtet: Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat die ausführlich begründete Mitteilung des deutschen Außenministers vom 14. d. M., daß die deutsche Regierung an der Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz am 21. 9. nicht teilnehmen werde, mit einem längeren Schreiben beantwortet, das heute veröffentlicht worden ist.

Henderson erklärt zunächst, daß er den Beschluß der deutschen Regierung bedauere und geht dann ausführlich auf Einzelheiten der Entschließung der Generalkommission der Abrüstungskonferenz vom 23. 7. ein, um seine Auffassung zu rechtfertigen, daß hinsichtlich des Umfanges der künftigen allgemeinen Abrüstung durch diese Resolution noch keine endgültige Vorentscheidung getroffen sei. Als Präsident der Abrüstungskonferenz stehe es ihm nicht zu, in eine Diskussion über „das Abrüstungsregime des Versailler Vertrages" einzutreten. Da er aber nicht glaube, daß Form oder Maß der Abrüstung, die aus der künftigen Abrüstungskonvention hervorgehen würden, schon jetzt festgelegt seien, halte er sich verpflichtet, seine Bedenken auszudrücken hinsichtlich der Interpretation, die die deutsche Regierung der Tragweite dieser Resolution gebe.

Henderson erinnert sodann an seine Rede vor der Generalkommission am 23. 7., um seine Ueberzeugung zu wiederholen, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu einer wesentlichen Herabsetzung der Weltrüstungen führen würden.

Zum Schluß erklärt der Präsident der Abrüstungskonferenz, er hoffe aufrichtig, daß die deutsche Regierung nach einer Prüfung seiner Antwort sobald wie möglich wieder an den Arbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz teilnehmen kann, um so mehr, als durch eine längere Abwesenheit Deutschlands von den Beratungen die Sache der Abrüstung schwer gefährdet werden könnte. Henderson teilt schließlich noch mit, daß er die Mitteilung der deutschen Regierung und seine heute veröffentlichte Antwort allen Mitgliedern des Büros der Abrüstungskonferenz übermitteln werde.

Die Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins

Den Abschluß des ersten Tages der Hundertjahrfeier des Gustav Adolf-Vereins bildete eine

öffentliche Begrüßungsversammlung,

in der nach Begrüßungsworten der Kirchenvertreter Ministerpräsident **Schieck** die Glückwünsche der sächsischen Regierung überbrachte und u. a. erklärte, er glaube sich eins mit der Versammlung zu wissen, wenn er als überzeugter Protestant sich als Gegner konfessionellen Haders bekenne, wenn er aber auch der Meinung Ausdruck gäbe, daß die Weisheit der göttlichen Führung aus den konfessionellen Auseinandersetzungen einen Segen erwachsen ließ: die Vertiefung des deutschen Volksgeistes und die Mehrung seines inneren Reichtums. Darum sei es nicht nur eine konfessionell-religiöse, sondern auch eine deutsche Angelegenheit, wenn der Gustav Adolf-Verein für den Protestantismus dort, wo er bedrängt sei, sorge und kämpfe.

Die Grüße des auswärtigen Amtes überbrachte **Geheimrat Dr. Terdenge, Berlin,** der besonders die Bedeutung der Gustav Adolf-Arbeit für das Deutschtum im Ausland und im Hinblick auf die gesamte deutsche Außenpolitik betonte.

Für den Kirchenbund und sämtliche deutschen Landeskirchen sprach **Präsident Dr. D. Kapler, Berlin.** Der Gustav Adolf-Verein sei der Wegbereiter des Deutsch-Evangelischen Kirchenbundes geworden und der Bannerträger des ökumenischen evangelischen Gedankens.

Es sprachen dann noch der Vorsitzende des Evangelischen Bundes, Vertreter des Martin-Luther-Bundes, des Reichsverbandes der katholischen Auslandsdeutschen, des Deutschen Evangelischen Missionsbundes und des Reichsverbandes deutscher evangelischer Auslandsarbeit.

Am Montag fand eine

akademische Feier in der Leipziger Universität

statt. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Litt, hielt eine Begrüßungsansprache. Der Prodekan der philosophischen Fakultät gab sodann die Ernennung des Vorsitzenden des Zentralvorstandes des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung, Geh. Kirchenrat **Prof. Dr. D. Rendtorff,** zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät bekannt. **Geheimrat Rendtorff** wies in seiner Erwiderung ebenfalls auf die Verbundenheit der Wissenschaft mit der Gustav Adolf-Arbeit hin, die neuerdings zur Ausbildung einer Diaspora-Wissenschaft geführt habe. Für die theologische Fakultät der Universität Leipzig sprach hierauf der Dekan **Prof. D. Dr. Stephan.** Anschließend brachten die Vertreter der evangelisch-theologischen Fakultäten verschiedener Universitäten ihre Glückwünsche zum Ausdruck und gaben Ehrenpromotionen bekannt, die sie aus Anlaß der Hundertjahrfeier vorgenommen haben.

Die erste öffentliche Hauptversammlung

wurde eröffnet mit einer Rede des Vorsitzenden **Prof. Dr. Rendtorff.** Anschließend an diese Rede überbrachte der

Reichsminister des Innern, Freiherr von Gayl,

die Glückwünsche der Reichsregierung. Das Handeln des Gustav-Adolf-Vereins, so führte der Minister aus, ist ein durch 100 Jahre fortgesetztes Bekennen gewesen nicht durch Worte, sondern durch Betätigungen der Liebe zu dem deutschen Volk, und ein fortgesetztes Bekennen zu Gott und unserer evangelischen Sache. Auch diese Tage in Leipzig sind wieder ein machtvolles Bekennen dieser Art geworden. In solchen Stunden erfaßt die Herzen der Teilnehmer ein innerer Zwang zum eigenen Erkennen ihres Standpunktes und ihrer Weltanschauung. Ich fühle als der für die geistigen Güter und die seelischen Kräfte unseres Volkes in erster Reihe verantwortliche Reichsminister gerade in unserer Zeit diesen Zwang mit Ihnen. Ich stehe in Ihren Reihen, und ich bekenne mich vor dem ganzen deutschen Volke schlicht, aber deutlich zu den Worten des Apostels: „Ich schäme mich des Evangeliums in Christo nicht!" (Stürmischer Beifall.) Ich setze hinzu, daß ich zu dem evangelischen Glauben meiner Väter stehe. Mit mir bekennt sich die aus Männern beider Bekenntnisse bestehende Reichsregierung bewußt und offen

zum christlichen Staat.

(Erneuter stürmischer Beifall.) Unsere Reichsregierung kennt nur den Staat schlechthin und überläßt es ihm, sein Verhältnis zu den Kirchen und Bekenntnissen zu regeln. Diese Tatsache aber entbindet eine ihrer Verantwortung und Pflicht bewußte Regierung nicht von der zwingenden Notwendigkeit, den Staat als christlich aufzufassen und die Staatsführung in christlichem Sinne zu handhaben. Bewußte Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze und freiwilliges Dienen am Staat kann nur der auf die Dauer aufbringen, der sich innerlich verantwortlich fühlt gegenüber seinem Volke. Alles Verantwortungsgefühl wurzelt aber letzten Endes im Uebersinnlichen, d. h. für uns: in Gott. Deshalb ist eine erfolgreiche und wirksame Staatsordnung nur auf religiöser Grundlage denkbar. In Bestätigung dieses Gedankens muß die Staatsführung religiös, d. h. für uns Deutsche: christlich sein. Das gilt vornehmlich für das weite Gebiet unseres kulturellen Lebens. Deutsche und christliche Einstellung stehen, richtig verstanden und gedeutet, niemals im Widerspruch miteinander. In diesem Sinne zu arbeiten ist eine besonders dringliche Aufgabe der Regierung. Ich spreche es offen als meine Ueberzeugung aus, daß eine neue Zeit heraufzieht, der ein bescheidener Wegbereiter zu sein unsere Pflicht in der Gegenwart ist, und diese Zeit wird religiös-christlich sein. (Lebhafter Beifall.) Unser gesamtes Leben sollte viel stärker, als es heute in der Notzeit tatsächlich der Fall ist, beherrscht werden von dem ethischen Gedanken der Liebe zum Mitmenschen und Volksgenossen. Ich wünschte, daß über dem Tun und Lassen jedes verantwortlichen Deutschen in Regierung, Politik und Wirtschaft das Wort der Schrift stünde: „Und wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Wort und eine klingende Schelle."

Zu allen anderen Bürden trägt das geduldige deutsche Volk noch die Last des Zwiespalts der Bekenntnisse. Ich schätze es als ein ganz besonderes Verdienst des Gustav-Adolf-Vereins ein, daß er trotz allen Eifers im Glauben niemals danach getrachtet hat, den Riß in unserem Volke zu erweitern, sondern daß er sich bemüht hat, jedem das Seine zu geben. Wir, Kinder eines Staates, gleichviel, ob evangelischen oder katholischen Bekenntnisses, haben die Wurzeln im Glauben an den Erlöser und in tiefer gemeinsamer Liebe zu Heimat, Vaterland und Volk. Es sollte daher bald der Tag kommen, an dem wir uns zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit für einen und in einem deutschen christlichen Staat und für unser gesamtes deutsches Volkstum innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches.

Die Rede des Ministers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Generalsuperintendent D. Blau gab das Ergebnis der vor mehr als drei Jahren aufgenommenen

Jubiläumsversammlung „Eine Million in Groschen"

bekannt. Das Ziel der Sammlung ist nicht nur erreicht, sondern weit übertroffen worden. Insgesamt sind 1 162 684,35 RM. eingegangen. Ueber das Jubiläumsliebeswerk, das von dieser Sammlung bestritten werden soll, wird die zweite öffentliche Hauptversammlung beschließen. Den Abschluß der heutigen Versammlung bildete ein Vortrag von **Prälat D. Dr. Hoffmann** (Ulm) über „Die weltweite Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins im Hinblick auf Heimat, Kirche und Volkstum."

Am Abend wurde in der Thomaskirche die Hohe Messe in H-Moll von Bach aufgeführt.

Am Gemeindewahlen in Preußen am 6. November?

Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages hat am Montag einen nationalsozialistischen Antrag mit den Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten angenommen, wonach die Vertretungen der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände am 6. November, also zusammen mit den Reichstagswahlen, neugewählt werden sollen. Wahlberechtigt sollen alle 20 Jahre alten Gemeindeangehörigen, die ab 1. November in der Gemeinde wohnen, sein.

Der Antrag wird am Mittwoch das Landtagsplenum beschäftigen und voraussichtlich auch dort angenommen werden.

Es bleibt abzuwarten, ob der Staatsrat Einspruch gegen den Beschluß einlegt. In diesem Falle würde der Beschluß durch eine Zweidrittelmehrheit des Landtages bestätigt werden müssen. Auch dann ist die Durchführung des Beschlusses noch fraglich, da die kommissarische preußische Regierung die Auffassung vertritt, daß sie an keinen Landtagsbeschluß gebunden ist.

*

In der Sitzung des Gemeindeausschusses des Preußischen Landtages, der über die Neuwahl der Gemeindevertretungen Beschluß gefaßt hat, kam es zu einem

Zwischenfall.

Nach der Berichterstattung, so berichtet das VdZ.-Büro, erschien im Ausschuß ein Regierungsvertreter, anscheinend, ohne sich offiziell angemeldet zu haben. Der Vorsitzende, Abg. Lohse (Natsoz.) teilte darauf dem Ausschuß mit, daß sich der Regierungskommissar zunächst außerhalb des Sitzungssaales aufgehalten habe und den Berichterstatter behufs kurzer Mitteilung der Stellungnahme der Regierung hätte herausbitten lassen. Mit erhobener Stimme erklärte der Vorsitzende dem Regierungsvertreter: Sagen Sie Ihrem Staatskommissar, daß, wenn er nicht ordnungsmäßig sich im Ausschuß vertreten lassen will, der Ausschuß auf eine Vertretung überhaupt verzichtet. Der Regierungskommissar verließ darauf den Sitzungssaal.

trauensvolle Erwartung in sich, daß dem Winter der Not ein Winter der Hilfe gegenübertreten wird. Die deutsche Liga für freie Wohlfahrtspflege werde, wie im letzten Herbst so auch jetzt zur Winterhilfe aufrufen. Der Reichspräsident und der Reichskanzler werden den Aufruf durch ein bedeutendes Begleitwort unterstützen

Das Ergebnis der Reichstagswahl in Schweden

Aus **Stockholm,** 19. Sept., wird gemeldet: Das vorläufige Endergebnis der Wahlen zur 2. Kammer ergaben für die Konservativen 563 743 Stimmen gegen 692 434 im Jahre 1928, Bauernbund 351 055 (263 501), Liberale 40 859 (70 820), Freisinnige Volkspartei 247 092 (303 995), Sozialdemokraten 1 013 176 (873 931), Schwedische Kommunisten 130 882 (151 567), Internationale Kommunisten 73 508, Nationalsozialisten 14 845. Es sind somit gewählt 58 Konservative, 15 Sitze verloren, 36 Bauernbund, 9 gewonnen, 4 Liberale, unverändert, 20 Freisinnige Volkspartei, 8 verloren, 104 Sozialdemokraten, 14 gewonnen, 6 Schwedische Kommunisten, 2 verloren, 2 Internationale Kommunisten, 2 gewonnen.

Die schwedische Regierung zurückgetreten.

Die Regierung Hamrin hat im Kronrat dem König ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Der König hat die Demission angenommen

Mord und Selbstmord wegen verschmähter Liebe

Aus Breslau, 19. Sept., wird berichtet: Heute gegen 13.30 Uhr verletzte in der Messergasse in Breslau der 28jährige Max Förster aus Rosenhain, Kreis Ohlau, die 19jährige Hausangestellte Ida Schiewek, ebenfalls aus Rosenhain, nach einem Wortwechsel durch einen Revolverschuß schwer am Kopf und schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Beide wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Dort konnte bei Förster nur noch der Tod festgestellt werden, das Mädchen starb wenige Minuten nach der Einlieferung.

Das Motiv zur Tat ist in verschmähter Liebe zu suchen. Er war am Sonntag nach Breslau gekommen und hatte Ida Schiewek bedroht, so daß ihr Schwager, bei dem sie sich aufhielt, noch gestern veranlaßte, daß Förster der Polizei zugeführt wurde. Er wurde dort nach Waffen durchsucht und dann wieder entlassen. Heute nachmittag traf Förster das Mädchen wieder. In der Messergasse kam es zu einer erregten Auseinandersetzung, bei der Förster das Mädchen erneut bedrohte, das in einen Schuhmacherladen flüchtete. Förster verfolgte die Schiewek bis in den Laden und gab dort den Schuß auf sie ab. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst.

Die Winterhilfe

Staatssekretär Dr. Grieser und Generalsekretär der deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege sprachen in Berlin vor Vertretern der Presse über die Aufgaben der Winterhilfe in diesem Jahr. **Staatssekretär Dr. Grieser** führte u. a. aus:

Das Wort „Winterhilfe" weckt Erinnerungen, Befürchtungen und Erwartungen. Auch für den Uebergang von 1932 auf 1933 ist ein Winter der Not zu befürchten. Ende August war die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen um eine Million höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Der Unterschied erregt Besorgnis. Glückt der Wirtschaftsplan der Reichsregierung, dann ist mit einem Abbau der Arbeitslosigkeit und mit der Vermehrung von Arbeitsgelegenheit zu rechnen. Mit einer solchen Schicksalswende allein ist aber auch noch nicht die Massenarmut beseitigt, unter der die Gegenwart so schwer leidet. Millionen von Arbeitslosen werden noch einmal den Strapazen eines Winterfeldzuges ausgesetzt sein, mit ihnen Millionen von Frauen und Kindern. Das Wort Winterhilfe schließt aber auch die vielhäufig benutzten Landeplatz aufzusuchen.

Udet gesichtet

Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag" aus Godhavn ist der Flieger Udet, nachdem er vier Tage lang verschollen war, im Lager Dr. Fancks gesichtet worden. Ein seit mehreren Tagen wütender Sturm verhinderte jedoch die Landung in der Nähe des Expeditionslagers. Udet habe mit seinem Flugzeug in geringer Höhe über dem Lager mehrere Schleifen gezogen und durch Winken von seinem Wohlergehen Kenntnis gegeben. Er sei dann weitergeflogen, um in erheblicher Entfernung vom Lager einen von ihm schon

Nr. 221 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 20. September 1932

Aus der Stadt

Eine Hausfrau erzählt . . .

Schlecht' Wetter heute!

Es schellt. Der Milchmann.

„Guten Morgen, Frau Schulze. Haben Sie das schöne Wetter bestellt?"

Ich habe das „schöne" Wetter natürlich nicht bestellt. Der arme Mann kann einem leid tun. Wasser trieft von der Mütze. Gut, daß die Milchkannen feste Verschlüsse haben.

Kling - ling - ling.

„Ist das ein Wetter! Und gestern noch so schön!"

Das Tuch über dem Korbe des Brötchenjungen ist patschnaß.

„Ja, schrecklich ist das", sage ich. Man soll auch Brötchenjungen gegenüber freundlich sein.

Kurze Zeit darauf stehe ich wieder an der Korridortür. „'nen Morgen, Frau Schulze. Eine Karte! Ist das ein Hundswetter heute!"

„Vielen Dank", lächele ich. — — —

Kling - ling - ling.

„Morgen! Ja, ja, da wundern Sie sich, was ich für Wetter mitbringe, Frau — Frau Frau Dingsda. So, hier, 27,90 Mk. kriege ich. Ja, ja, der September hält nicht, was er anfangs versprach".

Ich bezahle die Gasrechnung und sage, daß mir beides gleich „angenehm" sei, das Regenwetter wie das Bezahlen der Rechnungen. — —

Na, will mir da schon wieder jemand erzählen, daß es regnet? Höchstwahrscheinlich, nee, sogar mit Sicherheit!

„Morgen, Frau Schulze! Wissen 'Se, das ist ja ein Wetter . . . .!"

Hab' ich's nicht gesagt! Das „Neueste" erfährt man doch immer zwischen Tür und Angel.

„Wissense, Sie können man meinen Waschtag nehmen. Bei „das" Regenwetter häng' ich doch nicht auf!" — —

Dem nächsten, der schellt, spiele ich einen Streich. Dem werde ich mal erzählen, daß es draußen regnet. Ist doch eine herrliche Konversationsbrücke, das „schechte Wetter".

Ich soll wahrscheinlich nicht zu meiner Freude kommen. Jetzt schellt es nicht mehr . . . . Doch! Jetzt kommt's!

„Herrliches W . . . .!" Mehr kann ich nicht sagen. In der Küche ein Zischen u. starker Duft. Die Milch kocht über!

Bei mir ist für den ganzen Tag „schlecht Wetter". Aber nicht bloß draußen.

—m—

Gastspiel des Kuban-Kosaken Chors

Wer russische Nationalmusik in höchster künstlerischer Vollendung hören will, wer eine der großen russischen und in ihrer Vielseitigkeit nicht zu übertreffenden Konzertgesellschaften kennen lernen will, sollte nicht versäumen, die für morgen und übermorgen (Mittwoch und Donnerstag) Abend angesetzten Gastspiele in der „Lichtburg" zu besuchen. In einem über zwei Stunden dauernden Konzert bieten die Russen nicht nur ihre schönsten Volks- und Soldatenlieder, ihre geistlichen und ernsten und heiteren weltlichen Gesänge a capella, also ohne Instrumentalbegleitung, sondern sie begeistern ihre Zuhörer auch durch den Vortrag der besten Stücke für Balalaika-Orchester und begleiten eine Anzahl ihrer Lieder mit diesen schönen russischen National-Instrumenten. — Wie der junge, scharmante Führer und Dirigent Leonid Iwanoff die treffliche Schar anfeuert und beherrscht, wie er die einzelnen Darbietungen in vollendeter Weise künstlerisch gestaltet, mit welchem Rhythmus und Temperament, gebannt in straffe Disziplin er diesen Klangkörper beseelt, ist erstaunlich und begeisternd zugleich. Im ganzen wird ein in seinem bunten Wechsel der Darbietungen glücklicher und einzigartiger Abend geboten, der jedem Besucher Stunden froher und langanhaltender Erinnerung vermitteln wird. Der **Vorverkauf** ist in der **Buchhandlung Capell**, Grandweg, und an der **„Lichtburg"-Kasse.**

Preisbericht für Kleinverbraucher vom 12. 9. — 17. 9. 1932

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 18,8 bis 19,2 ₰, Roggenmischbrot 1 Pfd. 18—19,2 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Kleingebäck (Schrippen, Brötchen, Semmel pp.), 4 Stück 10 ₰, 3 Stück 9 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Brust und **Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd.** 80 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.) 1 Pfd. 80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.), **1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett)** 1 Pfd. 30 ₰.

Schweinefleisch: **(Schinken, Keule, Schlegel usw.)** 1 Pfd. 90 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.) 1 Pfd. 100 ₰, Schnitzel (Schweinesteak ohne Knochen, 1 Pfd. 120 bis 130 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 100 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 80-90 ₰, Bauch (Wammerl usw.) 1 Pfd. 80 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.) 1 Pfd. 50—60 ₰.

Kalbfleisch: **Keule (Schlegel usw.) mit Knochen,** 1 Pfd. 90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfund 80 bis 90 ₰, **Brust (Brustbraten usw.) 1 Pfd. 70 bis** 80 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Kamm (Gratbraten usw.) 1 Pfd. 80 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 13 bis 150 ₰.

Hammelfleisch: **Keule (Schlegel usw.), mit Knochen,** 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, **Rücken,** 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80—90 ₰, Bauch (Dämmung usw.) 1 Pfd. 80 ₰.

Eßkartoffeln, 1 Pfd. 4 ₰.

Vollmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.

In Flaschen 25 ₰.

Schweineschmalz, hiesiges, 1 Pfd. 72 bis 80 ₰.

Schweineschmalz, ausländisches 1 Pfd. 46—58 ₰

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 125—150 ₰.

Landbutter, 1 Pfd. 120 ₰.

Margarine, 1 Pfd. 29 bis 80 ₰.

Kokosfett, 1 Pfd. 28 bis 63 ₰.

Salzheringe, 1 Pfd. 40 bis 90 ₰.

Schellfisch, 1 Pfd. 60 bis 80 ₰.

Kabeljau, 1 Pfd. 52 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 46 bis 75 ₰.

Holländer, vollfett, 1 Pfd. 65 bis 140 ₰.

Edamer, 1 Pfd. 46 bis 90 ₰.

Schweizer, 1 Pfd. 100 bis 150 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.

Reis (Vollreis, mittl. Güte) 1 Pfd. 14 bis 28 ₰.

Graupen, 1 Pfd. 20 bis 40 ₰.

Erbsen, gelbe, 1 Pfd. 18 bis 28 ₰.

Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 12 bis 30 ₰.

Linsen, 1 Pfd. 14 bis 35 ₰.

Hühnereier, Stück 8 bis 9 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 8 ₰.

Rotkohl, 1 Pfd. 16 ₰.

Wirsing, 1 Pfd. 12 ₰.

Blumenkohl, 1 Stück 20—40 ₰.

Mohrrüben, 1 Pfd. 30 ₰.

Sauerkraut, 1 Pfd. 9 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

)!(**Hohes Alter.** Frau Witwe Sophie Weber, Bachsteingasse 26, konnte in diesen Tagen in selten geistiger und körperlicher Frische ihren 79. Geburtstag im Kreise der Familie begehen. Dem noch rüstigen Geburtstagskinde wünschen auch wir einen sonnigen und zufriedenen Lebensabend!

× **Hochbetagt!** Auf ihr 75. Lebensjahr kann am heutigen Tage Frau Wilhelmine Westhus, Wiesestraße 27, zurückblicken. Wir gratulieren und wünschen einen sonnigen Lebensabend!

(!) **Jahresversammlung der Frauenhilfe.** Kommenden Mittwoch nachmittag 3 Uhr veranstaltet der Soester Kreisverband der Frauenhilfe auf dem Schützenhof seine Jahresversammlung. Rednerin: Frau Liebe-Harkort aus Haspe: „Deutschlands Not und wir evangelischen Frauen". Pfarrer D. Dr. Rothaus, Mühlbach in Siebenbürgen: „Ueber die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins in Siebenbürgen". — Das vom Kantatefest her bekannte Posaunenquartett aus dem Pfarrhause Siebold in Berge bei Hamm wird mitwirken. Alle evangelischen Frauen des Kreises sind herzlich eingeladen.

(!) **25 Jahre Kindergottesdienst der Petrigemeinde.** Der Petri-Kindergottesdienst kann am kommenden Sonntag sein 25jähriges Jubiläum begehen. Die Kinder werden am Sonnabend anläßlich des Jubiläums einen Ausflug zur Windmühle machen. Am Sonntag wird Herr Pastor Schulte, der im Kindergottesdienst zu den Kleinen spricht, durch die Festpredigt des Tages besonders gedenken. Am Abend versammelt sich um 8,15 Uhr im Petrushause der Helferkreis. Alle früheren Helfer und Helferinnen werden zu dieser abendlichen Feier herzlichst eingeladen. Es wird um vorherige Anmeldung bis Donnerstag bei dem Küster Herrn Schrage gebeten, damit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können.

?:? **Evang. Junglehrer-Gemeinschaft Soest.** Die nächste Fortbildungs-Tagung findet am Mittwoch, den 21. September 1932, vormittags 8,30 Uhr, in Ampen statt. Die Teilnehmer können den Zug der Ruhr-Lippe-Kleinbahn 8,05 Uhr ab Soest benutzen.

:?: **Verein für das Deutschtum im Auslande (V. D. A.).** Das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem besonderen Erlasse an die Provinzialschulkollegien und Regierungen darauf hingewiesen, daß der seinerzeit vom Kultusminister Boelitz herausgegebene Erlaß vom 18. Dezember 1921 durch die späteren Erlasse nicht aufgehoben sei. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragte Staatssekretär Dr. Lammers gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Anstaltsleitungen der Schulen sich mit aller Wärme der Bestrebungen der Schulgruppen des V. D. A. annehmen werden.

:×: **Heute ist der letzte Tag** für die Erneuerung der Vormiete für die Theatervorstellungen des Bühnenvolksbundes. Bisher sind über 300 Plätze vergeben. Wer noch vor hat, seinen alten Platz wieder zu mieten, möge heute die Anmeldung nicht versäumen. Ab Mittwoch werden Plätze an neue Abonnenten abgegeben.

× cl. **Ausflug des Vereins Heimatpflege.** Im Rahmen der üblichen Ausflüge hat der Verein Heimatpflege auch gern einmal den Soester Nachbarstädten einen freundnachbarlichen Besuch abgestattet. Durch irgendwelche Zufälle ist er bislang noch nicht in die alte Sälzerstadt Werl im kurkölnischen Gebiete des Kreises gekommen. Auf vielseitigen Wunsch will er das Versäumte nun am Mittwoch, dem 21. September nachholen. Die Werler Heimatfreunde begrüßen den Plan mit Freuden und werden die Soester mit Herzlichkeit empfangen. Der Nachmittag wird abwechselungsreich verlaufen und mancherlei bieten. Man fährt mit Postauto 1½ Uhr ab Verkehrsamt direkt bis Büderich, um einmal in der Gegend der berühmten Birkenbaumschlachtsage das Gelände kennen zu lernen. Dabei wird von sachkundiger Seite auf die sehr beachtenswerten Ausführungen, die der bekannte Alisoforscher Pfarrer Prein auf Grund von Grabungen und Münzenfunden in dieser Gegend in seinem neuesten Werk: „Alliso bei Oberaden und die Varusschlacht" über die historische Bedeutung dieses Bezirkes gemacht hat, hingewiesen werden. Dann wird man in Werl den Rest der bischöflichen Burg im Garten des Ursulinenklosters besichtigen, auch die schöne und neuerdings geschmackvoll ausgemalte, gotische Pfarrkirche in Augenschein nehmen. Ein kurzer Abstecher zur Strafanstalt wird folgen, wo wir mit besonderer Erlaubnis ein in Arbeit befindliches großes Stadtmodell des mittelalterlichen Werls betrachten dürfen. Nach einer Kaffeepause bei Köchling wird ein Spaziergang in den unter den modernen Friedhofsanlagen unserer Gegend vorbildlichen Werler Friedhof angetreten. Ein kurzes Zusammensein in gemütlicher Form bei Klugen soll den Tag beschließen. Rückkunft in Soest gegen 8 Uhr. Anmeldungen zur Fahrt sind bis Dienstag um 6 Uhr beim Verkehrsamt anzubringen. Preis der Fahrt 1,— RM.

Coffein geht in die Muttermilch über. — Für stillende Mütter nur Kaffee Hag!

Die 32. außerordentliche westfälische Provinzialsynode

Der Schlußtag.

Die Neueinteilung der Kirchengemeinden — Die Schlußansprachen.

Der fünfte und letzte Hauptverhandlungstag begann wieder mit einer kurzen Morgenandacht, die in gemeinsamen Gesang, in Schriftverlesung und Gebet bestand und in den Händen des Synodalen Pastor Krämer-Weitmar lag.

Die nichtabgeschlossenen Beratungen des vorhergehenden Abends wurden sofort wieder aufgenommen.

Die Beratungen über

Neueinteilung der Kirchenkreise des Industriegebietes führten entsprechend den Vorschlägen des Provinzialkirchenrates zu folgenden Ergebnissen: Der Kreissynode Dortmund, aus der die Kirchengemeinden Habinghorst und Ickern, sowie Rüdinghausen ausgemeindet werden, werden folgende Kirchen-Gemeinden zugewiesen: Bövinghausen, Lütgendortmund, Marten und Oespel (z. Zt. Kreisgemeinde Bochum), Syburg (z. Zt. Kreisgemeinde Iserlohn), sowie Aplerbeck, Asseln, Berghofen, Husen, Schüren, Sölde u. Wickede (z. Zt. Kirchengemeinde Unna). Die neue Kreisgemeinde umfaßt also die Kirchengemeinden der Stadt Dortmund und der Stadt Lünen. Es wird dabei gleichzeitig empfohlen, baldigst in eine neue Prüfung der Frage einzutreten, in welcher Weise zweckmäßig die Kreisgemeinde Dortmund geteilt wird.

Die Kirchengemeinden Linden-Dahlhausen und Stiepel (z. Zt. Kreisgemeinde Hattingen) und die Kirchengemeinde Hiltrop und Hordel (z. Zt. Kreisgemeinde Gelsenkirchen) werden der Kreisgemeinde Bochum zugewiesen, damit die Kirchengemeinden der Stadt Bochum sämtlich in einer einzigen Kreisgemeinde zusammengeschlossen sind. Die Kreisgemeinde Bochum wird also künftig aus folgenden Kirchengemeinden bestehen: Altenbochum, Bochum, Bochum-Engelsburg, Bochum-Hamme, Gerthe, Harpen, Hofstede-Riemke, Langendreer, Langendreer-West, Uemmingen, Weitmar, Werne, Wiemlhausen, Linden-Dahlhausen, Stiepel, Hiltrop und Hordel.

Die zur Stadt Castrop-Rauxel gehörenden vier Kirchengemeinden Castrop (z. Zt. Kreisgemeinde Bochum), Bladenhorst (z. Zt. Kreisgemeinde Gelsenkirchen), Habingshorst und Ickern (z. Zt. Kreisgemeinde Dortmund), ferner die drei zur Stadt Herne gehörenden Kirchengemeinden Herne, Baukau (z. Zt. Kreisgemeinde Gelsenkirchen) und Sodingen (z. Zt. Kreisgemeinde Bochum), sowie die 6 zur Stadt Wanne-Eickel gehörenden Kirchengemeinden Wanne, Wanne-Süd, Röhlinghausen, Holsterhausen, Eickel, Crange (z. Zt. Kreisgemeinde Gelsenkirchen) werden zu einer neuen Kreisgemeinde, deren Namengebung dem Provinzialkirchenrat überlassen wird, zusammengefaßt. —

Die 6 Kirchengemeinden Buer, Buer-Erle, Buer-Hassel, Buer-Scholven, Resse und Horst werden aus dem Verbande der Kreisgemeinde Recklinghausen herausgenommen und mit den übrigen zur Stadt Gelsenkirchen gehörenden Kirchengemeinden, nämlich der Kirchengemeinden Gelsenkirchen, Bismarck, Bulmke, Hüllen, Schalke und Ueckendorf und den beiden zur Stadt Wattenscheid und Günnigfeld zu einer Kreisgemeinde vereinigt. Diese Herausnahme der 6 genannten Kirchengemeinden aus dem Verbande der Kreisgemeinde Recklinghausen beanspruchte lange Beratungen; schließlich stimmten 81 Synodale dafür, 42 dagegen, während sich 10 der Stimme enthielten. Es wird der lebhaften Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieser Beschluß doch den 6 Gemeinden zum Segen werde. Die Vereinigung zu einer Kommune gehörigen Gemeinden innerhalb einer Kreisgemeinde ist nicht nur aus verwaltungstechnischen, sondern gerade auch aus innerkirchlichen Gründen wünschenswert.

Noch schwieriger gestalteten sich die Beratungen, die sich auf die Kreisgemeinden Hattingen und Schwelm bezogen. Der Provinzialkirchenrat hatte den Vorschlag gemacht, die Restsynode Hattingen mit den von der Kreisgemeinde Bochum übrigbleibenden Gemeinden Witten und Umgegend zu vereinigen und die Synode Schwelm in der Kreissynode Hagen aufgehen zu lassen, zu der sie noch vor 30 Jahren gehört hat. Da aber neue Gesichtspunkte im Verlauf der Verhandlungen hervortraten, zog der Provinzialkirchenrat seinen Antrag zurück und änderte ihn insofern, daß die Kirchengemeinde Schwelm weiter bestehen solle und daß ihr die geographisch günstig liegenden Kirchengemeinden Herzkamp und Silschede (z. Zt. Kreisgemeinde Hattingen) zugewiesen werden. Die Kirchengemeinden Blankenstein, Bommern, Hattingen, Herbede, Heven, Niederwenigern, Wengern u. Sprockhövel (z. Zt.) Kreisgemeinde Hattingen), Witten, Stockum und Annen-Wullen, (z. Zt. Kreisgemeinde Bochum), sowie Rüdinghausen (z. Zt. Kreisgemeinde Dortmund), sollen zu einer Kreisgemeinde zusammengeschlossen werden.

Wegen der Zuweisung der Kirchengemeinde Königsteele (z. Zt. Kirchengemeinde Hattingen), die kommunal-politisch nach Essen gehört, zur Kirchenprovinz Rheinland ist das Erforderliche in die Wege geleitet. Diese Kirchengemeinde soll bis zu ihrem Ausscheiden aus der Kirchenprovinz Westfalen bei dieser Kreissynode bleiben. Die Provinzialsynode ermächtigt den Provinzialkirchenrat, den Zeitpunkt festzusetzen, von wann an die gefaßten Beschlüsse zur Frage der Neueinteilung der Kirchenkreise des Industriegebietes in Kraft treten sollen. Die Provinzialsynode will den Kirchensenat bitten, die Grenzverschiebungen zwischen den beiden Kirchenprovinzen Rheinland und Westfalen nach Anhörung des rheinischen und westfälischen Provinzialkirchenrates zu regeln.

Damit waren die Beratungsgegenstände erschöpft und zu Ende geführt.

In einem Schlußworte wies Generalsuperintendent Weirich auf die drei großen und wichtigen Fragen hin, die im Verlauf der arbeitsreichen Tage gelöst worden waren, nämlich auf das Provinzialgesetz für die kirchliche Lebensordnung, auf die Gesangbuchfrage und auf die Neugruppierung der Kreisgemeinden innerhalb des Industriegebietes. So wichtig das Arbeitsergebnis dieser Provinzialsynode sei, so notwendig bleibe es, daß Männer und Frauen nun für die Durchführung und Verwirklichung aller gefaßten Beschlüsse einträten, die nichts anderes wollten, als dieses Eine, Arbeiten und Beten, daß der Tempel Gottes gebaut werde in unseren einzelnen Gemeinden, in den einzelnen Kirchenkreisen und in der gesamten Provinzialkirche.

Präses D. Koch, der ununterbrochen, ohne einmal abgelöst zu werden, die fünftägigen und vielstündigen Verhandlungen geleitet hatte, wies schließlich darauf hin, daß wir in der Gegenwart in einer äußeren und inneren Haltlosigkeit u. Schrankenlosigkeit leben und daß es darauf ankomme, daß eine geistig feststehende Größe da sei, an die man sich anlehnen könne, und diesen Halt müsse unsere evangelische Kirche bieten. Sie könne dieses auch im Hinblick auf das Fundament, auf dem sie gebaut und das von Gott gelegt ist. Heute hungere unser Volk nach Autorität und der Freiheitstaumel sei vorläufig in unserem Volk für immer vorbei. Er schloß mit folgenden Worten:

„Die Provinzialsynode, die berufene Vertretung der Kirche der Provinz, steht unter dem ernsten Eindruck der Not, in die unser Volk äußerlich und innerlich geraten ist. Auf das Innigste mit Volk und Land verbunden, arbeitet sie mit daran, daß die Schmach der Unehre von uns genommen und Ehre und Freiheit uns wieder zu teil werde.

Darin einig mit allen bewußten Deutschen ist sie tief davon überzeugt, daß die Entscheidung über das Schicksal unseres Volkes von seiner Einstellung zu Gottes Botschaft abhängt. „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort!", so werden wir gemahnt, so sind wir verpflichtet unsere Gemeinden zu mahnen.

Dies Wort fordert die Anerkennung, daß das Evangelium von Gottes Gnade bekommt und daß der Christ ein Mensch von Gottes Gnade ist. Der Glaube an den Herrn Christus, den lebendigen Gottes Sohn, ist der ewige Grund, auf den wir stehen, nicht eines Menschen oder eines Volkes Erfindung, Anlage oder Art.

So rufen wir alle Gemeinden und Glieder unserer Kirche auf, von diesem Grunde aus mit dem Worte des Glaubens und der Tat, der Liebe für Volk, Land und Kirche zu wirken. Gott gebe uns Männer und Frauen, die zu diesem Dienste willig sind."

Nach gemeinsamen Gesang und Gebetswunsch des Präses wurde die inhaltreiche und äußerst wichtige 22. außerordentliche westfälische Provinzialsynode geschlossen.

Wetteraussichten.

Bei anfangs frischen, später abflauenden westlichen bis nordwestlichen Winden wechselnd stark bewölkt mit einzelnen Regenschauern, kühler. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständiger Witterungscharakter.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Werl, 20. Sept. **Freitod.** In einem Anfall von Schwermut erhängte sich vorgestern morgen die 37-jährige Frau Beilenhoff aus Wickede. Sie hinterläßt drei unmündige Kinder.

Östönnen, 19. Sept. **Unglücksfall durch Autoraserei!** Gestern wurde Herr Linnemüller von hier auf der Provinzialstraße von einem Auto angefahren. Er kam zu Fall und zog sich einen Bluterguß im rechten Fuß zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Dame, die das Auto steuerte, bekümmerte sich nicht um den Verletzten, sondern sauste weiter. Leider konnte auch die Nummer des Autos nicht ermittelt werden.

Östönnen, 19. Sept. **Stahlhelmversammlung.** Am Sonnabend, den 17. September, hielt die Ortsgruppe Östönnen des Stahlhelms B. d. F. beim Kam. Gastwirt Heinr. Derkmann ihre Pflichtversammlung ab. Gegen 21 Uhr eröffnete der erste Führer, Kam. Heinr. Vogelsänger den Pflichtabend und hieß die zahlreich erschienenen Kameraden willkommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung dankte er besonders den Kameraden, welche anläßlich des Reichsfrontsoldatentages den durchreisenden Kameraden Unterkunft und Verpflegung gewährt haben. Am Reichsfrontsoldatentag in Berlin haben die Kameraden Heinrich Rommel, Willi Sievert und Erich Lüsse-Enkesen teilgenommen. Kam. Heinr. Rommel gab einen eingehenden Bericht über die Fahrt und die riesenhafte Kundgebung in Berlin. Die Ausführungen wurden von den Kameraden W. Sievert und Erich Lüsse im einzelnen noch ergänzt, so daß die Versammlung ein interessantes und anschauliches Bild von der machtvollen, disziplinierten und nationalen Kundgebung bekam. Da hat sicher mancher den Wunsch gehabt, beim nächsten Reichsfrontsoldatentag auch dabei zu sein. Es wurde darum sofort eine Reisekasse gegründet und ein namhafter Betrag gesammelt. Eine lebhafte Aussprache entspann sich sodann über die Uniform. Es wurde den Kameraden nahegelegt, um der Einheitlichkeit willen doch den feldgrauen Rock anzuschaffen. Es erklärten sich auch sofort einige Kameraden bereit beim Kam. Schneidermeister Heinz Kehlbreier die vorgeschriebenen Röcke nähen zu lassen. Ueber den Schießsport wurde noch eingehend gesprochen. Hoffentlich gelingt es bald, einen geeigneten Schießstand zu bekommen; das wäre um so wünschenswerter, als sich auch gern andere Vereine am Schießsport beteiligen möchten. Nach Schluß der Versammlung blieb man im kameradschaftlichen Einvernehmen noch ein gemütliches Stündchen beisammen.

Lippstadt, 20. Sept. **Bulle tötet ein Pferd.** Am Samstag ereignete sich auf dem Hofe der Ziegelei Timmermann ein gräßlicher Unfall. Der Bulle hatte sich losgerissen und rannte das vor dem Wagen stehende Pferd eines Landwirtes aus Menzel an, der dort Steine auflud. Der Bulle riß mit seinem Gehörn den Bauch des Pferdes auf und stürzte sich dann auf ein zweites Pferd, und hätte dieses zweifellos in gleicher Weise zugerichtet, wenn nicht der Schweizer dazwischen gekommen wäre und das Pferd herumgerissen hätte. Es gelang dann, das Tier hinter einen Verschlag zu locken, wo man es einsperrte. Das verletzte Pferd wurde noch sofort geschlachtet. Nach langer Arbeit gelang es dann schließlich, den Bullen wieder an die Kette zu bringen. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Aus dem Parteileben

Jungdeutscher Orden.

Uns wird geschrieben: Der am Montag, den 12. September, abgehaltene Bruderabend der Gefolgschaft Soest des Jungdeutschen Ordens stand unter dem Eindruck der Auflösung des Reichstages u. der Rundfunkrede des Reichskanzlers, Herrn von Papen.. Der Eindruck war so stark, daß es nicht zu dem geplanten Vortrag kam. An seine Stelle trat eine lebhafte Aussprache über die Rede des Reichskanzlers und das von ihm entwickelte Programm. Sie konnte als Vorspiel dessen angesehen werden, was in der nächsten Zeit das deutsche Volk bewegen wird. Der 12. September 1932 wird insofern geschichtliche Bedeutung gewinnen, als er das deutsche Volk vor seine ernsteste Aufgabe, vor eine geistespolitische Umwälzung gestellt hat. Hindenburg hat in seiner gerechten und weisen Art der Formaldemokratie, dem Parteiismus und dem zum Selbstzweck gewordenen Parlamentarismus ein „Tannenberg" bereitet. Am deutschen Volke ist es, diesen Sieg zum Segen der Nation auszuwerten und durch ihn zu Einigkeit, Recht und Freiheit zu schreiten. Das Merkwürdige dieses Kampfes war, daß die Fronten im Für und Wider vollständig durcheinander geraten waren. Ein Teil der Feinde des Parlamentarismus habe als Vorkämpfer des Parlamentarismus in der vordersten Linie gestanden. Ihr ungewolltes Verdienst ist es, daß er den Widersinn des Parteiismus vor aller Welt in das rechte Licht gestellt und besonnene Teile seiner einstigen Verbündeten, wie Deutschnationale Volkspartei und Stahlhelm, zum Abschwenken aus seiner Linie veranlaßt hat. Bei dem Durcheinander der Fronten war es natürlich kein Wunder, daß in der Aussprache Pessimismus und Optimismus, oder sagen wir besser, Vertrauen und Mißtrauen zu Worte kamen. Der Pessimismus erinnerte an die Verunglimpfungen, welche der Orden hatte über sich ergehen lassen müssen, als er die falschen Maßnahmen der „nationalen Front" nicht mitmachte. Er erinnerte auch an die Herkunft von Mitgliedern der Regierung aus dem „Herrenklub". Der Optimismus gab der Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß das von Herrn von Papen vorgetragene Programm in vielen Punkten auf der geistespolitischen Linie des Jungdeutschen Manifestes liege und eine nationale, gerechte, freiheitliche und fortschrittliche Richtung zeige. Die Brücke zwischen pessimistischer und optimistischer Auffassung wurde in folgendem Gedankengang gefunden:

„Der Jungdeutsche Orden hat sich stets als die gute Garde der Nation angesehen und jede Bindung an Parteien abgelehnt. Er war einst mit den anderen Teilen der nationalen Bewegung aufgebrochen, um den Parteiismus und Parlamentarismus zu überwinden und das deutsche Volk zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammenzuschweißen. Er schrieb auf seine Fahne den Grundsatz: „Das nationale Bekenntnis steht auf Seite derer, welche Vorrechte und Sonderwünsche von Kaste, Stand und Klasse den Erfordernissen der Nation unterordnen. Wer die Nation nur unter selbstsüchtigen Vorbedingungen bejaht, der handelt wider sie. (Jungd. Manifest S. 33)". „Er sah für sein Streben in der überparteilichen nationalen Gesinnung des Herrn von Hindenburg Vorbild und Sinnbild. Er ist seinem Grundsatz und seinem Vorbild, Hindenburg, ohne das leiseste Schwanken treu geblieben. Er hat im Jahre 1930 versucht, überparteiliche Menschen aus allen Parteien auf einer neuen Kampflinie zu sammeln. Dieser Versuch ist nicht allein durch die parteipolitische Beharrlichkeit der damaligen Deutschen Demokratischen, jetzigen Staatspartei, sondern auch durch die Verständnislosigkeit der aus anderen Parteien ausmarschierten Gruppen, die sich leider wieder auf der Parteilinie sammelten, vereitelt worden. Wenn jetzt ein Teil der nationalen Front von dem Irrwege des Parteiismus abgeschwenkt ist und in die Kampflinie einschwenken will, welche der Jungdeutsche Orden inzwischen trotz allem Trommelfeuer gehalten hat, so kann das nur freudig begrüßt werden. Wenn das Vertrauen zu dieser Schwenkung nicht ohne weiteres vorhanden sein sollte, so ist zu bedenken, daß das Programm, welches Herr v. Papen in der Rundfunkrede bekanntgab, das Programm Hindenburgs ist; v. Papens Programm sah bei der Uebernahme seines Amtes etwas anders aus. Wenn er sich der Weisheit Hindenburgs angepaßt u. dessen Vertrauen erworben hat, so ehrt ihn das. Hindenburg aber hat bewiesen, daß er sich von niemandem ins Schlepptau nehmen läßt, sondern als Staatsmann, wie einst als Feldherr, ruhig und zielbewußt das Kampffeld übersieht. Wem der überparteiliche von Hindenburg das Vertrauen schenkt, dem kann auch das gesamte überparteiliche „Jungdeutschtum" innerhalb und außerhalb des Ordens Vertrauen entgegenbringen. Der Jungdeutsche Orden aber fordert als Sühne für die erlittene Unbill nur die Duldung einer neuen Pflicht, die er sich als treuester Soldat Hindenburgs selbst auferlegt. Er will ohne Selbstgerechtigkeit u. Ueberheblichkeit, getreu seinen Grundsätzen, darüber wachen, daß die überparteiliche Stellung — die Hindenburglinie! — nicht in eine Parteistellung umgewandelt wird. Er hat sie so ausgebaut daß auf ihrem rechten wie auf ihrem linken Flügel Raum bleibt für alle, welchen der Ekel vor dem Parteiismus und dessen widerlichen Methoden bis zum Halse steht, Raum für alle, welche mit ehrlicher, selbstloser deutscher Gesinnung für Einigkeit, Recht und Freiheit der Nation eintreten wollen. Dem „Mit Hindenburg für Deutschland!" wollen wir einst hinzufügen können: „Der Parteiismus ist tot — Es lebe die Nation!"

Bezirksführertagung der Hitler-Jugend Unterbann Soest-Lippstadt.

Uns wird geschrieben: Am vergangenen Sonntag fand im Hotel Hofferberth zu Soest eine Führertagung des Unterbanns Soest-Lippstadt statt. Außer den Standortführern und Abgeordneten der einzelnen Standorte des Unterbanns waren auch zahlreiche Mitglieder der Hitler-Jugend erschienen. Nach einem gemeinsamen Liede wurde die Tagung von Unterbannführer Bruno Jäger-Soest eröffnet. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten nahm sodann der Unterbannführer das Wort zu einem Bericht über die Reichsführerschule in Braunschweig, an welcher er teilgenommen hat. Weiter kam er auf den 1. Reichsjugendtag der Hitler-Jugend in Potsdam am 1. und 2. Oktober zu sprechen. Auch aus dem hiesigen Unterbann haben eine Reihe Hitler-Jungens den Entschluß gefaßt, sich diesen großen Tag nicht entgehen zu lassen. Mit dem Verkauf der Festabzeichen ist schon eifrig begonnen worden. Auch wird es durch den Verkauf dieser Abzeichen manchem Hitlerjungen möglich gemacht, sich Verkaufs-Prämien zu erwerben, welche in Form einer Freifahrt nach Potsdam gelten. Es werden daher alle Parteigenossen und Freunde unserer Bewegung gebeten, den Verkauf weitgehendst zu unterstützen, damit möglichst viele Jungmannen den ersten Reichsjugendtag miterleben können. Es wurde dann bekanntgegeben, daß einige Wochen nach dem Reichsjugendtag, der Termin wird noch festgesetzt, **hier in Soest ein großes Hitler-Jugend-Treffen veranstaltet werden soll.** Alle Hitlerjungens wurden aufgefordert, schon jetzt mit der Werbearbeit zu beginnen. Nicht allein aus dem Unterbann, sondern weit über dessen Grenzen werden Jungmannen nach unserer alten schönen Stadt kommen, um hier einmal zu zeigen, was deutsche Jugend ist! Auch sind hier in der Werbearbeit wiederum Prämien ausgesetzt für Plakatentwürfe, Plakettenentwürfe, Transparente usw. Ein großes Radfahrkorso soll veranstaltet werden im Rahmen dieses Treffens, bei dem dann die schönst geschmückten Fahrräder mit Preisen ausgezeichnet werden. Das wichtigste von allem ist aber, daß zu diesem Jugendtreffen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach nebst Gebietsführer Lauterbacher erscheinen wird und die große Festrede hält. Des Reichsjugendführers Erscheinen wird schon Anlaß geben, daß recht viele Hitlerjungens aus Westfalen-Süd kommen werden. Viel Arbeit wird natürlich dieses Treffen kosten, doch wird der Erfolg um so schöner und reicher sein. Und sicherlich wird dieser Tag dann unseren Reihen neue Mitkämpfer bringen! — Nach Erledigung auch dieser Sache erfolgte eine Festsetzung von Kontrollfahrten durch das Gebiet des Unterbanns Soest-Lippstadt. Nach einer kurzen Pause besprachen die Führer dann noch einige wichtige Angelegenheiten und sodann wurde die Tagung nach einem weiteren Liede mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler geschlossen. SoM.



Tragen Sie meine

blauen Mützen

farbecht, bewährte Qualitäten
Mark: 2,50 3,50
auch in den billigeren Mützen
zu Mark: 1,— 1,50 2,—
finden Sie eine große Auswahl.

August Pier

Geschäftliches

Man kann nicht alles probieren.

Dies ist der Standpunkt, den heute viele Hausfrauen gegenüber den unzähligen neuen Artikeln einnehmen. Man kann dies wohl begreifen, wenn man weiß, wie oft unsere Hausfrauen durch solche „Neuerungen" um ihr gutes Geld gebracht werden.

Diese Gefahr besteht bei Kinessa-Holzbalsam und Kinessa-Bohnerwachs nicht. Die enormen Vorzüge dieser Produkte für die Behandlung von Parkett, Linoleum, Fußboden, Dielen, Möbel usw. sind durch maßgebende Gutachten der Wissenschaft u. Praxis und durch die Organisationen der deutschen Hausfrauenvereine im Namen von Millionen von Hausfrauen anerkannt. Wer also diese Produkte kauft, hat die unbedingte Gewähr, nicht Geld hinaus zu werfen, sondern Geld zu sparen, denn die mit der Verwendung von Kinessa-Holzbalsam und Kinessa-Bohnerwachs verbundenen Arbeitserleichterungen und Vorteile sind heute allgemein anerkannt. Sparsame Hausfrauen verwenden daher bestimmt nur Kinessa-Holzbalsam und Kinessa-Bohnerwachs. Erhältlich bei H. W. Oberwinter, Franz Kerstin und Drogerie Behlmer.



„Und das merken Sie sich, meine Herren!"

Hämorrhoiden-Operationen können sehr häufig vermieden werden. Die bakteriologische Wissenschaft hat ein neues Mittel entdeckt, das sich durchaus bewährt hat. Die Hämorrhoiden-Behandlung mit Posterisan, Salbe und Zäpfchen, gewissenhaft morgens und abends durchgeführt, behebt die Schmerzen, Entzündungen und Blutungen. In leichten Fällen genügt eine Behandlung von etwa drei Wochen, in schweren Fällen rechnet man mit der doppelten Zeit. Außerdem ist dieses Mittel sehr preiswert."

Posterisan-Salbe kostet in jeder Apotheke RM. 1.59. Posterisan-Zäpfchen RM. 2.37.

Bekanntmachung.

Zugelaufen: 1 Schäferhund. Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Ansprüche hier geltend machen.

Lohne, den 19. September 1932.

Die Polizeiverwaltung.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne,

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN BERGER BERLIN SO 36

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der große Überseedampfer hatte den Hamburger Hafen verlassen. Es war noch Nacht. Aber schon dämmerte es ganz unmerklich.

Die See lag ruhig. Das Schiff glitt ohne das geringste Schwanken auf seiner Bahn dahin.

Doktor Konrad Honsbruck war in seiner Kabine aufgewacht. Er hatte so fest geschlafen, daß er sich erst besinnen mußte, wo er sich eigentlich befand.

War es wirklich kein Traum, daß er jetzt auf dem Ozean schwamm, als Sekretär und Begleiter einer der berühmtesten Schauspielerinnen!?

Wirklich ein romantisches Abenteuer. Was würde wohl daraus werden?

Er dachte über sein Schicksal nach. Sein Leben war eine große Wellenlinie. Oben hatte sie angefangen — dann ging es bergab mit ihm, immer bergab — — und nun auf einmal schien ihn die Welle wieder zur Höhe spülen zu wollen.

Christa Colin nahm einen starken Anteil an seinem Schicksal. Warum nur? Hatte ihr vielleicht doch jemand verraten, daß sie ihm ihre Ausbildung verdankte, so daß sie sich jetzt erkenntlich zeigen wollte? Welchen Anteil konnte sie sonst an ihm, dem Krüppel, nehmen?

Er sann und sann darüber nach, ohne zur Klarheit kommen zu können. Heute noch wollte er sich von ihr den Verlauf ihrer Ausbildung erzählen lassen — dann würde er schon dahinterkommen, ob sie etwas wußte, oder nicht. — —

Er schlief noch einmal ein. Als er wieder erwachte, erhob er sich sofort.

Im Frühstückssaal fuhr er betroffen zurück, als er Christa mit einem anderen Herrn an einem Tische sitzen sah.

Sie erhob sich und kam ihm lächelnd entgegen. Auch der Herr war sofort aufgestanden. Christa stellte ihn vor: „Graf de Jeune! sagte sie, „ich war sehr überrascht, ihm heute morgen auf diesem Schiff zu begegnen. — Dieses ist mein neuer Privatsekretär, Doktor Honsbruck, Herr Graf. Meine rechte Hand. — Setzen Sie sich, lieber Doktor!"

Honsbruck hatte eine etwas linkische Verbeugung gemacht und nahm nun gleichfalls am Tische Platz. Er fühlte, wie der Graf ihn mit fragenden und finsteren Blicken beobachtete.

Das nun beginnende Gespräch mußte von Christa krampfhaft im Gange gehalten werden, wenn es nicht einschlafen sollte. Man unterhielt sich über ganz allgemeine Dinge.

Wer war dieser Graf de Jeune? fragte sich Honsbruck, er hatte doch seinen Namen irgendwo schon gehört! Hatte nicht Christa einmal bei ihm gewohnt, — damals, als sie so lange verschwunden war?

Zweifellos handelte es sich um diesen Herrn. Aber was wollte er hier? Wie kam er auf das Schiff? War das Absicht oder Zufall? Trotz seiner vornehmen, imposanten Erscheinung kam ihm der Graf etwas lächerlich vor — er war ihm im höchsten Grade unsympathisch, ohne daß er sich darüber Rechenschaft hätte ablegen können, woran das lag.

Immerhin schien dieses Gefühl auf Gegenseitigkeit zu beruhen; das merkte er an dem ganzen Benehmen dieses Franzosen, dessen Liebenswürdigkeit ihm nur versteckte Ironie zu sein schien.

Honsbruck war froh, als man sich erhob und Christa sich mit der Entschuldigung dem Grafen empfahl, sie habe mit ihrem Sekretär eine wichtige Anordnung durchzusprechen, die sie heute noch nach Europa zurückfunken müsse.

Der Graf blickte ihr befremdet nach. Er schien damit gerechnet zu haben, daß man noch länger zusammenblieb.

Christa ging, von Honsbruck gefolgt, in einen kleinen Seitensalon. Hinter sich schloß sie die Tür.

„Wie gefällt Ihnen der Graf?" fragte sie unvermittelt.

Honsbruck war durch die Plötzlichkeit dieser Frage so überrascht, daß er nicht sofort antworten konnte. Er fragte dagegen:

„Ist das der Herr, bei dem Sie damals in Frankreich Ihre Zuflucht fanden?"

„Ja Ich habe ihm viel zu verdanken."

„Wie kommt er auf dieses Schiff?" fragte Honsbruck in einem Ton, der sie aufhorchen machte. Irgendetwas in der Art dieser Frage verwirrte sie.

„Er hat in den Zeitungen von meiner Tournee nach Amerika gelesen und ist mir nachgefolgt, zumal er schon lange, wie er behauptet, seinen Bruder drüben besuchen will."

„Der Graf scheint viel Zeit und Geld zu haben", bemerkte er.

„Ja. Er hat beides. Vor allem aber hat er sein Herz für mich entdeckt. Er verfolgt mich bereits seit Jahren mit seinem Antrag."

„Er verfolgt Sie mit seinem Antrag?" wiederholte Honsbruck mechanisch, ins Leere blickend.

Christa wischte sich mit einem zierlichen Seidentuch über die Stirn. Dann blickte sie ihn groß und fragend an, als ob sie aus seinen Zügen etwas ablesen wollte.

„Was meinen Sie — — wäre das wohl ein Mann für mich?" kam es ihr impulsiv über die Lippen, wobei sie das Gesicht von ihm abwandte, so daß er den spöttisch-schelmischen Zug um ihren Mund nicht sah.

Honsbruck zuckte zusammen.

„Das müssen Sie selber wissen", sagte er kurz und schroff, wobei er starr auf die Musterung des Teppichs blickte. In seiner sonst so melodischen Stimme hatte ein ihr bisher ganz unbekannter, metallener Klang gelegen.

Langsam wandte sie ihm ihr Gesicht zu.

„Ich habe ihn stets abgewiesen und werde ihn auch weiter abweisen!" nahm sie wieder das Wort. „Ja — — ich möchte Sie sogar bitten, ihn mir nach Möglichkeit vom Leibe zu halten."

Honsbruck schaute sie groß an. In seinen Augen lag ein eigentümliches Leuchten.

„Ich werde mich bemühen!" sagte er, und nun lag wieder der alte melodische Klang in seiner Stimme.

Am nächsten Tage war abends im großen Speisesaal, den man ausgeräumt und mit frischen Blumen prachtvoll geschmückt hatte.. Réunion.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsentendenzbericht

Widerstandsfähig

Berlin, 19. Sept. **Die heutige Börse eröffnete in überraschend widerstandsfähiger Haltung.** Noch vormittags hatte man unter dem Eindruck der englischen Note in der Abrüstungsfrage und dem schwächeren Schluß der Newyorker Sonnabendbörse mit rückgängigen Kursen gerechnet, zumal **die Spekulation** überwiegend Hausse-positionen zu kaufen hatte. Da aber die Nachrichten aus der Industrie weiter recht zuversichtlich lauten und auch nach der heutigen Entscheidung der BIZ zugunsten des deutschen Antrages für morgen ziemlich sicher mit einer Diskontsenkung auf 4% zu rechnen ist, zeigte die Kundschaft erneut Kaufinteresse. Die Orders des Publikums waren zwar teilweise niedrig limitiert, boten aber der Gesamttendenz eine gute Stütze. Das Geschäft war im allgemeinen nicht umfangreich und beschränkte sich auf wenige Spezialgebiete. Auch die Kursabweichungen zum Sonnabend hielten sich meist in engen Grenzen. Als fester und bis zu 1½% höher sind Braubank, Deutsche Kabel, Vogel Telegr., Holzmann, Aschaffenburg-Zellstoff, Eisenbahnverkehrsmittel, Leonhard Tietz, Mansfelder, Rüttgers-Werke und Lahmayer zu nennen. Feldmühle und Hotelbetrieb konnten sogar 2% gewinnen, auch Bubiag lagen gegen letzte Notiz 2% höher, Chemische Heyden waren um 2⅛% gebessert und Elektro Schlesien gewannen 3%. Andererseits waren nur Schubert und Salzer mit minus 2%, Siemens und Schles. Gas mit je 1½% und Salzdetfurth mit minus 3½% wesentlicher abgeschwächt. **Im Verlaufe bröckelten die Kurse dann ziemlich einheitlich um Bruchteile eines Prozentes ab.** Lahmayer verloren in Reaktion auf die Festigkeit der letzten Zeit 2½%. Andererseits konnten Berliner Maschinen 1½% gewinnen, und auch Siemens waren um 1% erholt. Ferner hatten AEG lebhafteres Geschäft und konnten gleichfalls 1% gewinnen. Am Rentenmarkt konzentrierte sich das Interesse der Börse auf den Markt der Schutzgebietsanleihen. Diese zogen auf 5,30 nach 4,70 an, wobei Gerüchte von einem Umtauschangebot der Regierung in Reichsschuldbuchforderungen in 10%iger Höhe des Nominalbetrages anregten. Die übrigen deutschen Anleihen wurden hiervon ebenfalls etwas beeinflußt. Industrieobligationen waren eher fester, Reichsschuldbuchforderungen lagen dagegen unverändert. In landschaftlichen Pfandbriefen scheint das Angebot weiter nachgelassen zu haben. Gegen 12,45 Uhr wurde es vom Farbenmarkt ausgehend allgemein wieder schwächer. Am Berliner Geldmarkt ist die Situation völlig unverändert zu Sonnabend. Tagesgeld blieb mit 5¾% und darüber weiter fest.

Vor einer Erhöhung der Treibstoffpreise

Auswirkungen der erhöhten Spritbeimischung

Nach der Verordnung über den Bezug von Spiritus zu Treibstoffzwecken tritt die Erhöhung der zu übernehmenden Pflichtmenge praktisch mit dem Tage in Kraft, an dem der Branntwein-Grundpreis ermäßigt wird. Dieser Zeitpunkt dürfte sehr nahe liegen. Die großen Treibstoffvertriebs-Gesellschaften haben die Vorbereitungen für die Umstellung bereits getroffen. Der Benzinpreis wird durch die erhöhte Spritbeimischung wie folgt belastet werden: Nimmt man den Durchschnitts-Benzinpreis ab Zapfstelle mit 34,25 RM. für 100 Liter und die gesamten Verkaufsunkosten des Vertriebs mit 10 Pfg. pro Liter an, so bleibt ein Einstandspreis von 24,25 RM. für 100 Liter. Der Alkohol ist also bei einem Uebernahmepreis von 50 RM. für 100 Liter um über 100 Prozent teurer. Die Uebernahme des Alkohols wird sich so auswirken, daß der Preis für 100 Liter Benzin infolge der 10prozentigen Beimischung (anstatt bisher 6 Prozent) erneut mit 0,97 RM., der Preis für 100 Liter Benzol mit 1,13 RM. belastet wird. Die Ablösung des Alkohols wird voraussichtlich wieder 7,50 RM. für 100 Liter betragen; wird von der Ablösungsmöglichkeit Gebrauch gemacht, so erhöht sich die Belastung für 100 Liter Benzin auf 1,59, für 100 Liter Benzol auf 1,86 RM.

Diese Mehrbelastung wird nach oben abgerundet in dem Kraftstoffpreis ihren Ausdruck finden,

da die Gesellschaften nicht in der Lage sein werden, die Preisspanne umzulegen und die vermehrten Vertriebsunkosten selbst zu tragen. Die Vertriebsgesellschaften werden vielmehr gezwungen sein, auch diese Kosten in die Preiserhöhung einzubeziehen, besonders weil die Umstellung auf die Abnahme einer größeren Pflichtmenge Schwierigkeiten mit sich bringt. Neben Mischanlagen werden vergrößerte Lagerbehälter geschaffen werden müssen, Kosten verursachende Dispositionen für die Weiterverarbeitung des Alkohols unter Aufsicht der Behörden notwendig werden und auch neue Mittel für die Tankwagen, Fässer und Zapfstellen, die für die Alkoholgemische herzurichten sind, bereitgestellt werden müssen. Bei der bisherigen Umstellung auf die Spritbeimischung werden die Gesamtkosten der großen Vertriebsgesellschaften für Reinigung, Einbau von Filtern, Zubereitung der Entwässerungsmöglichkeiten usw. bereits auf rd. 5 Mill. RM. geschätzt. Schließlich müssen auch das für den Staat zu übernehmende Absatzrisiko, das Delkredere des Verkaufs und die eventuellen Zinsverluste in die Rechnung eingesetzt werden.

Es muß daher mit einer Erhöhung der Treibstoffpreise um mindestens 2 Rpfg. gerechnet werden,

die voraussichtlich am 1. Oktober, vielleicht sogar schon etwas früher, in Kraft treten dürfte.

Bericht über die Essener Effektenbö

Abwartend

Essen, 19. Sept. Die Kurzenbörse zeigte zum heutigen Wochenbeginn bei ziemlich gut gehaltenen Kursen ein lebhaftes Geschäft. Dieses gilt besonders von Kohlenkuxen. So waren außer den sehr rege umgesetzten Deutschland-Kuxen noch Carolus Magnus, Ewald und Heinrich im Handel. Dahlbusch-Aktien wurden ½% höher bezahlt, während Lothringen umsatzlos zu letzten Kursen angeboten wurden. Für Bruckdorf-Nietleben wurden 25 RM. höhere Preise erzielt. Michel-Kuxe fanden zu letzten Kursen Aufnahme. Am Kalikuxenmarkt blieben die Aschersleben-Werte weiter gefragt, Heimboldthausen plus 50 RM. bezahlt, dagegen war die Nachfrage für Beienrode sehr mäßig, Kurs minus 50 RM. Von Industriewerten lagen Kabel Rheydt sehr schwach. Bei mittlerem Geschäft betrug der Gesamtverlust 4%. Für holländische Goedhardt wurden letzte Preise bezahlt, während für Westfalia Dinnendahl sich weiter Nachfrage zu 3% höheren Kursen bekundete. Wintershall-Aktien eröffneten ½% schwächer und gaben bis zum Schluß weitere ⅛% nach. Mannesmann-Aktien wurden etwas niedriger umgesetzt.

Kölner Börsenberic

Ruhig.

Köln, 19. Sept. Die heutige Montagsbörse eröffnete in sehr ruhiger Haltung, und die Tendenz war als knapp gehalten zu bezeichnen. Es kam nur vereinzelt zu Umsätzen. So wurden Phönix 27½, Stahlverein zu 21, Mannesmann zu 56¼, Maschinenbau zu 37⅜ und von Sonderwerten Stollwerck zu 39 umgesetzt. Farbenaktien blieben ohne erste Notiz. Sonst wurden Deutsche Erdöl etwa ¾%, Gelsenkirchen ⅜% und Harpener ¼% niedriger genannt. Buderus, Klöckner, Rheinstahl und Hösch waren dagegen gut behauptet. Reichsbahn-Vorzüge und Reichsbankanteile hörte man unverändert. Von Elektrowerten büßten Siemens 1½%, Felten und Schuckert bis ½% ein. Auch Kalipapiere gaben im Kurse nach. Im Verlaufe war das Geschäft weiterhin sehr ruhig. Größere Veränderungen traten gegenüber Anfang nicht ein. Am Einheitsmarkt war die Tendenz behauptet. Versicherungen sehr still. Pfandbriefe tendierten unverändert. Die Börse schloß ruhig.

Köln, 19. Sept. Heute notierten: Basalt 18, Bonner Berg 33½, Braunkohle Zukunft 82, Kalker Br. +, Kabelwerk Rheydt 97¼, Kölner Dampf 71, Rhein. Braunk. +, Stollwerck +.

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) RM. für 100 Kilogramm. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 56,75; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99% 350; Antimon-Regulus 37—39. Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilogramm 38,25—41,50 RM.

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln, sowie in Obst- und Südfrüchten reichlich, das Geschäft verlief jedoch langsam.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse

Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Weizen, märk., prompt, ab Station, 76 Kilogr. 207—209. Sept. 220,50, Okt. 219,50 u. Br., Dez. 220—219,50 u. G., März 224,50—223,75; Tendenz: ruhig. Roggen, märk., prompt, ab Station, 71—72 Kilogr. 161 bis 162, Sept. 171—171,50 G., Okt. 171,75, Dez. 173 u. Geld, März 174,50; Tendenz: stetig. Gerste, ab Station, Braugerste, ruhig, 174—184, Futter- u. Industriegerste, ruhig, 167—173. Hafer*), märk., prompt, ab Station 137—142, Sept. — bis 146,50 bis 146,25 Br.; Tendenz: ruhig. Weizenmehl*), ruhig, prompt 25,30; Roggenmehl, schwächer, 70%, prompt 21,40—23,75; Weizenkleie, schwächer 9,8[illegible] bis 10,20; Roggenkleie, behauptet 8,50—8,90; Viktoriaerbsen 21—24; Futtererbsen 14—17; Wicken 11 bis 20; Leinkuchen, Basis 37% 10,40—10,50; Erdnußkuchen, Basis 50%, ab Hamburg 11,50; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 %, ab Hamburg 11,70; Trockenschnitzel 9,20—9,50; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Hamburg 10,90; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46%, ab Stettin 11,90; Kartoffelflocken, Paritat Stolp 14,20—14,50; Speisekartoffeln, weiße 1,20—1,30, rote 1,30—1,50; Odenwälder, blaue 1,20—1,30; andere, gelbfleischig 1,30—1,50; Fabrikkartoffeln in Pfg. 9. Reisfuttermehl: Berliner Markt nicht aufnahmefähig. Allg. Tendenz: sehr ruhig. — *) Feinste Marken über Notiz bezahlt. — Preise in RM. — Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., Raubfutter per 50 Kilogr. frei Waggon ab märk. Station. Für Mehl u. Kleie per Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, bezw. bei Kleie ab Bahn und ab Mühle. Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Raubfutter nur Dienstag

Getreidebörse zu Duisburg

Duisburg, 19. Sept. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogr. waggonfrei Duisburg. Abnahme v. Waggonverladung. Ostseehafer 17—17,50; Pommerscher Weissee-Hafer 17,50; rhein. Hafer 16,75 bis 17; inländische Gerste 18,50—19,50; Plata-Mais 17; Plata-Cinquantino-Mais 17,50—18; Weizenmehl, Grundpreis 97% 30,75—31,25; Weizenmehl mit Auslandsweizen 70/30% 31,75—32,25; 70%iges Roggenmehl, Konzern 26,50—26,75; Roggenmehl, Ostmühlen 24,50—24,75; Weizenkleie 9 bis 9,75; Weizenmehl 10,50—11; Roggenkleie 7,50; Steffens-Zuckerschnitzel 11,25. Tendenz: ruhig.

Mannheimer Produkten

Mannheim, den 19. Sept. Weizen inl. 21,75 bis 22,25, Roggen inl. 17,60—17,75, Hafer inl. 14,75—15,25, Futtergerste 18,50—19,50, Mais mit Sack 17, Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 Sept., Dez. 32,25, Weizenmehl Spez. Sorte 1 mit Auslandsw. 33,50, Weizenmehl Spez. 0 Sorte 2 Sept., Dez. 35,25, Weizenmehl südd. Auszugsmehl mit Auslandsw. 36,25, süddeutsches Weizenbrotmehl Sept., Dez. 24,25, süddeutsches Weizenbrotmehl mit Auslandsw. 24,25, Roggenmehl 60% Ausmahlung 25—26,75, Kleie fein 8,25, Raps neuer 10,75, Erdnußkuchen 12,75 RM. Alles per 100 Klg. waggonfrei Mannheim.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	19 September		17. September		V. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Krieg
London	14.62	14.66	14.62	14.66	20.40
New York	4.209	4.217	4.217	4.219	4.2[illegible]
Amsterdam	169.23	169.57	169.23	169.57	168.00
Brüssel	58.31	58.43	58.31	58.43	81.05
Italien	21.61	21.65	21.61	21.65	81.00
Jugoslaw.	6.394	6.406	6.444	6.456	181.05
Kopenhag.	75.77	75.93	75.77	75.93	12.50
Paris	16.49	16.53	16.49	16.53	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.50
Schweiz	81.14	81.30	81.19	81.35	81.00
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.50

Viehmärkte vom 19. September 1932

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	635	953	—	814	1827	1439
Ochsen	47	79	117	174	535	288
Bullen	262	240	86	99	434	140
Kühe	222	520	176	259	660	498
Färsen	57	93	111	192	176	380
Fresser	47	21	—	90	22	—
Kälber	378	394	480	410	852	514
Schafe	74	48	1	9	121	86
Schweine	2352	2646	2729	2391	5128	4651
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	29–32	30–32	30–32	29–31	29–32	31–34
b) ältere	—	—	—	—	—	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	26–28	26–28	26–29	24–28	24–28	26–30
b) ältere	—	—	—	—	—	—
fleischige	—	23–25	21–25	20–21	20–23	20–25
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	27–30	—	—	—	22–24	27–29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23–25	22–24	22–25	20–23	17–21	22–26
fleischige	20–22	19–21	18–21	15–19	—.	—
gering genährte	17–20	16–18	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	28–31	25–29	26–28	26–28	27–30	25–27
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25–27	23–26	22–25	23–25	22–26	21–24
fleischige	21–24	20–22	18–21	18–22	17–21	15–20
gering genährte	16–20	15–19	13–17	12–17	14–16	—
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	31–33	30–32	28–31	28–30	29–32	31–34
vollfleischige	27–30	26–29	24–27	24–27	25–28	27–30
fleischige	24–26	22–25	20–23	20–23	20–24	22–26
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	18–23	—	—	14–18	15–23	—
Kälber: Doppellender bester Mast	60–70	—	—	—	58–70	—
beste Mast- und Saugkälber	50–55	50–55	46–53	45–50	48–53	39–41
mittlere Mast- und Saugkälber	42–48	40–49	38–45	35–44	38–46	35–38
geringe Kälber	30–40	28–39	30–37	25–34	27–36	30–34
Schafe: Mastl. u. jg. Mastb. a) Weidemast	30–33	—	—	—	28–32	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	25–28	28–30	—	—	18–26	—
fleischiges Schafvieh	22–24	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	43–46	43–45	—	45–47	42–46	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	45–47	41–45	42–46	44–47	43–47	44–47
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	44–47	41–45	42–47	44–47	43–47	43–44
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	40–43	39–42	41–46	43–46	40–45	40–46
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	37–39	36–38	38–42	40–42	36–40	38–42
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	35–39	—	—
Sauen	30–40	35–40	35–38	35–40	33–39	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den [illegible] Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise stellen.

Berliner Börsenkurse vom 19. Sept. 1932

	Div.	19. 9.	16. 9.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27		—.—	—.—
Banken:			
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	56.—	56.—
Darmst. u. Nat.-Bk.	8	—.—	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	6	75⅜	76.—
Dresdner Bank	—	63½	63.—
Reichsbank	12	130⅜	129⅜
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	12	68.—	65½
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.	3½	82.—	81½
Hapag	6	18⅜	18⅜
Nordd. Lloyd	6	19⅛	19¼
Brauereien:			
Dortm. Aktien	10	—.—	129.—
Dortm. Ritter	10	90.—	88.—
Dortm. Union	12	164¼	—.—
Müser	—	—.—	—.—
Schlegel-Schar.	5	69½	—.—
Wicküler-Küpper	8	—.—	—.—
Sonstige:			
Aku	—	133.—	57¼
A. E. G.	—	33.—	32⅛
Bemberg I. P.	—	67⅞	66⅜
Chem. Ind. Gelsenk.	5	56.—	54⅛
Cont Cautsch	8	105⅜	106.—
Daimler Mot	—	20⅞	20.—
Dtsch. Erdöl	5	77⅜	78⅛
El. Licht u. K.	6	87⅛	86¼
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG Farbenind.	12	101¼	102⅛
Felten-Guilleaume	6½	60¼	59⅜
Friedrichshütte	6	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw	6	42⅜	44⅛
Ges. f. el. Un	9	74⅜	75⅛
Goedh. Gebr.	12	70.—	70.—
Goldschmidt	—	30.—	—.—
Hammersen	—	—.—	—.—
Harpener Berg.	—	77¼	79
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	38½	37⅛
Kali Aschersleben	10	109.—	108⅛
Karstadt Rud.	—	—.—	—.—
Klöcknerw.	—	37¼	35.—
Köln Gas u. Elek.	3	—.—	—.—
W. Krefft	—	24.—	—.—
Kromschröder G.	7	67.—	70.—
Kronprinz Metall	—	17.—	18½
Küppersbusch	6	—.—	—.—
Mannesm.-Röhren	6	57.—	56⅛
Mansfeld	—	24⅝	23.—
Maschb.-Untern.	—	37½	—.—
Mülh. Bergw.	7	—.—	—.—
Phönix Bergw.	4½	27⅛	26⅞
Rhein. Braunk.	10	175⅜	178½
Rh. Elektrizität	9	73.—	72½
Rhein-Möbelstoff	—	11⅛	11.—
Rhein-Spiegel	6	51⅜	50.—
Rhein-Stahl	6	69½	70⅜
Rh.-Westf. Elektr.	5	81⅜	82.—
Rhein-West Kalk	—	—.—	—.—
Rhein.-Westf. Spr.	4,8	—.—	—.—
Roddergrube	15	—.—	—.—
Salzdetfurth	15	174.—	178.—
Schött Herm.	—	—.—	18.—
Schweim Eisen	4	+	+
Siemens u. Halske	14	137½	138⅜
Stollb. Zinkh	—	—.—	—.—
Stollwerk	—	44½	38.—
Tietz	8	49½	47½
Ver. D. Nickel	4	72.—	71.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	75½	78⅜
Ver. Stahlw.	—	20⅜	21½
Warstein Gruben	—	22	23½
Wasserw. Gelsenk.	9	101⅛	100—
Westeregeln	10	—.—	114—
Westf. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Wittener Guß	—	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		54.—	55⅛
6% dto. 30 R. 4		—.—	—.—
6% Goldpfdbr. R 1		65½	64½
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		50⅛	50⅛
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br.-anstalt R. 19		70½	71.—
6% dto. 4		71.—	70½
6% dto. 13/15		70½	71.—
6% dto. 17/18		70½	71.—
6% dto. 21		70.—	70.—
6% dto. Komm. 20		62.—	—.—
6% dto. 16		63.—	63.—
6% dto. 6		63½	64.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		71.—	70½
6% dto. Komm. Obl. 1		—.—	50½

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Wuppertal. Eine „fürstliche" Belohnung. Von einem Arbeiter wurde nachts ein herrenloses Auto auf der Straße vorgefunden, das er nach Benachrichtigung durch die Polizei mit einigen Freunden unter erheblicher Mühe in eine Garage schaffte. Der Polizei gelang es bald, den Besitzer des Autos in Düsseldorf zu ermitteln, der bei dem Arbeiter erschien, um den Wagen in Empfang zu nehmen. Als Belohnung erhielt der Arbeiter eine 10-Pfg.-Zigarre!! Das Auto hatte ja auch nur einen Wert von 10 000 Mark.

Remscheid. Zuchthäusler entkommen. Aus der Strafanstalt in Remscheid-Lüttringhausen ist der Strafgefangene Wilhelm Meißen, geboren am 26. 11. 1901 zu Köln, wohnhaft daselbst, Neußerlandstraße 63, entflohen. Bei der Flucht trug er Anstaltskleidung. Der Gefangene hat allem Anschein nach in Richtung Wermelskirchen geflüchtet.

Attendorn. Trostlose Finanzlage im Kreise Attendorn. Die im Amte Attendorn fälligen Unterstützungen für die Wohlfahrtserwerbslosen und Kleinrentner konnten nur zu 30 Prozent ausgezahlt werden. Die Bemühungen der Amtsbehörde, die prozentual die höchste Anzahl der Erwerbslosen des Kreises Olpe zu unterstützen hat, waren erfolglos geblieben. Der Bezirksfürsorgeverband des Kreises Olpe hat die übrigen 70 Prozent nicht überweisen können.

Laaspe. Eigenartiger Todesfall. Auf eigenartige Weise kam ein junger Mann aus Laaspe zu Tode. Er hatte auf dem Heuboden gearbeitet und wollte sich, da er keine Leiter hatte, an dem Seil, mit dem das Heu zum Boden gezogen wird, auf den Hof gleiten lassen. Durch einen unglücklichen Zufall schlang sich das Seil um den Hals und sperrte ihm die Luft ab. Dem jungen Mann gelang es nicht mehr, die Schlinge zu lösen, so daß der Tod kurze Zeit später eintrat.

Münsterland, Ostwestfalen

Burgsteinfurt. Einbruch in die Fürstengruft zu Burgsteinfurt. In der Nacht zum Sonntag wurde die Kirchentür der evangelischen Kirche mit einem Dietrich geöffnet und der Opferstock beraubt. Die Einbrecher, es handelt sich allem Anschein nach um „Spezialisten", durchbrochen dann das Gemäuer zur Fürstengruft und verschafften sich so Einlaß in das Gewölbe. Wie man feststellte, wurde ein Sarg erbrochen. Ob hier etwas gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und nahm die Ermittlungen auf.

Altenbeken. Förster erschossen aufgefunden. In einem Dickicht seines Reviers fand man den Förster Sommer erschossen auf. Sommer war zu einem Dienstgang ins Revier gegangen. Als er am Sonntagmorgen noch nicht zurückgekehrt war, begab man sich auf die Suche und fand ihn schließlich tot auf. Die Bielefelder Mordkommission hat sofort die Ermittlungen aufgenommen. Ob Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, kann noch nicht gesagt werden.

Effentho (Kreis Büren). Vom Starkstrom getötet. Der Zimmermann Bernhard Taschen, der mit Montagearbeiten beschäftigt war, kam der Starkstromleitung zu nahe und erhielt einen so schweren elektrischen Schlag, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Aus niederrheinischen Landen

Düsseldorf. Düsseldorfer Ingenieur bei Kiel tödlich verunglückt. Zwischen Preetz und Raisdorf stieß, wie aus Kiel gemeldet wird, ein Personenkraftwagen mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der Anprall der beiden Fahrzeuge war so heftig, daß die Deichsel des Fuhrwerks dem im Wagen sitzenden Ingenieur Metz aus Düsseldorf den Kopf zerschmetterte. Metz war auf der Stelle tot. Dazu scheuten noch die Pferde. Der Kutscher des Fuhrwerks, ein Viehhändler aus Wakendorf bei Kiel, wurde vom Bock geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte in der schlechten Beleuchtung des Fuhrwerks zu suchen sein. Der getötete Ingenieur Metz befand sich auf einer Geschäftsreise in Kiel.

Düsseldorf. Ein Schmugglerauto mit Schmuggelware gestellt. Während der Nachtstunden gelang es zwei Beamten, in der Nähe von Landwehr bei Solingen ein Schmuggelauto nach scharfer Verfolgung und Beschießung zum Halten zu bringen. Außer dem Schmuggelwagen, der von einem der verwegensten Schmuggler der Grenze gesteuert wurde, fand man 848 Pfund Feinschnittabak. Die zwei Insassen des Wagens konnten im Dunkel der Nacht entkommen. Der Tabak war für einen Solinger Tabakverkäufer bestimmt, der festgenommen werden konnte. Die gleichen Beamten hatten vor einigen Tagen in Heidthausen bei Kaldenkirchen auf einer Hühnerfarm das seit längerer Zeit benutzte unterirdische Lager einer großen Schmuggelbande ausfindig gemacht und dabei 873 Pfund Feinschnittabak gefunden.

Düsseldorf. Das Schicksal der westdeutschen Großstadtetats entscheidet sich in Berlin. Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit: Im Mittelpunkt der Beratungen des Finanzausschusses standen die noch ausstehenden Haushaltspläne der außerordentlichen Verwaltung, der Anleiheetat und der Steueretat. Oberbürgermeister Dr. Lehr wies darauf hin, daß es nicht gelingen werde, einen Deckungsbeschluß über den noch ausstehenden Fehlbetrag von 20,2 Mill. RM. herbeizuführen. Wiederum sei in letzter Stunde durch eine Abänderung der Laufzeit der Bürgersteuer der errechnete Fehlbetrag von 18,4 Mill. RM. erhöht worden. Eine neue Belastung von 1,8 Mill. RM. tritt hinzu. Die Lösung des Problems kann nur gefunden werden, wenn die von der Reichsregierung soeben angekündigte Verwaltungsreform und die längst fällige Aenderung des Finanzausgleichs baldigst herbeigeführt werden. Die Entscheidung hierüber aber fällt in Berlin. Es sei notwendig, daß der Finanzausgleich von der Seite des Lastenausgleichs behandelt wird. Wenn dies der Fall ist und den Gemeinden in bezug auf ihre Erwerbslosen-Verhältnisse im größeren Rahmen Gerechtigkeit widerfährt, dann ist auch die Behandlung des Defizits ohne Schwierigkeiten möglich. Der Oberbürgermeister betonte bei dieser Gelegenheit nochmals den Willen der Verwaltung, die Erhöhung der Realsteuern auf den Landesdurchschnitt unter allen Umständen zu vermeiden und jede neue Belastung der Bürgerschaft fernzuhalten. Was den Anleiheetat anbetrifft, so müsse betont werden, daß eine gesetzliche Regelung über die Konsolidierung der kurzfristigen Schulden in aller nächster Zeit fällig sei. Bis zu diesem Zeitpunkt müsse Düsseldorf sich aus eigener Kraft helfen. Durch die vorsichtige Führung der Finanzgeschäfte sei es bisher möglich gewesen, den fälligen Verpflichtungen nachzukommen und im Gegensatz zu anderen Städten Prozesse mit den Gläubigern zu vermeiden. Dieser Weg, im Einvernehmen mit den Gläubigern zu einer individuellen Regelung zu kommen, müsse beibehalten werden, weil darauf sich mit Recht der gesunde Kredit der Stadt Düsseldorf aufbaue. — Der Finanzausschuß beschloß, von einer Beratung der von den einzelnen Fraktionen gestellten Anträge zum Etat abzusehen, und die Erörterung und Entscheidung hierüber im Plenum vorzunehmen. Der Etat wird am Mittwoch, dem 21. September im Plenum beraten werden. Die Stadtverordnetenversammlung wird zu diesem Zwecke morgens um 9 Uhr bereits mit den Beratungen beginnen.

Walsum. Branntwein aus Rüben. Schwarzbrennerei ausgehoben. Die ständig zunehmende Zahl von Betrunkenen in der Arbeitersiedlung Wehofen ließ auf eine geheime Schnapsbrennerei schließen. Den Nachforschungen der Polizei gelang es jetzt, diese verbotene Brennerei in einem Hause am Heckenweg auszuheben. Zwei erwerbslose Bergleute waren dort eifrig mit Schnapsbrennen beschäftigt. Vier gefüllte Bottiche standen bereit, ein fünfter kochte soeben. In einem anderen Gefäß wurden 11 Liter fertigen Branntweins gefunden. Ferner waren zwei Destillierapparate nebst Zubehör vorhanden. Alle Gegenstände wurden beschlagnahmt. Nach den polizeilichen Feststellungen haben die Schnapsbrenner den Branntwein, den sie aus Rüben gewannen, zu 1,50 Mark je Liter abgesetzt, sodaß sie reißenden Absatz fanden.

Geilenkirchen. Den Vater erschlagen. Abends ist der 55 Jahre alte Leonhard Froeschen aus Windhausen bei Scherpenseel getötet worden. Zwei seiner Söhne und drei andere Personen fielen Froeschen, seine Frau und ältesten Sohn an. Es entstand eine wilde Schlägerei, in deren Verlauf Türen und Fenster des Hauses in Trümmer gingen. Während der Schlägerei kam Froeschen sen. zu Tode. Bei der Festnahme des 53jährigen Wilhelm Weitkamp griff dieser einem Beamten nach der Kehle und versuchte, ihn die Treppe hinunterzuwerfen. Der Beamte schoß daraufhin den Angreifer nieder. Weitkamp liegt mit einem Brustdurchschuß schwer verletzt danieder. Vier Personen, darunter die beiden Söhne des Getöteten und der Sohn Weitkamps wurden festgenommen.

Krefeld. Anschlag auf ein Warenhaus. Nachts gegen 4 Uhr haben unbekannte Täter an der Tür des Warenhauses „Ehape" am Neumarkt einen Feuerwerkskörper befestigt und zur Explosion gebracht, wodurch zwei Schaufensterscheiben zertrümmert wurden. Eine dritte Schaufensterscheibe wurde durch Steinwürfe zertrümmert. Die Ermittlungen sind im Gange.

Wesel. Aus Liebeskummer in den Tod. Ein junges Mädchen nahm sich in Borth-Wallach aus Liebeskummer im Bringschen See das Leben. Aus einem Hinterlassenen Brief geht hervor, daß das 20jährige Mädchen durch die Untreue ihres früheren Bräutigams in den Tod gegangen ist.

Vom Mittel- und Oberrhein

Köln. Verregnete Ballontaufe. Die vom Kölner Club für Luftfahrt e. V. angesetzte Taufe des neuen Freiballons „Köln" und des Segelflugzeuges „Oberbürgermeister Dr. Adenauer" hat wegen der schlechten Witterung verschoben werden müssen. Ein neuer Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt.

Köln. Einbrecher schweißten Geldschrank auf. — Beute 6000 Mark. Die Nachtstunden haben bisher unbekannte Einbrecher dazu benutzt, einem großen Kaufhaus in Köln-Mülheim einen Besuch abzustatten. Vermutlich mit Hilfe von Nachschlüsseln sind die Diebe in die Büroräume gelangt, wo sie sämtliche Behältnisse durchwühlten und einen Geldschrank aufschweißten, dem sie 6000 Mark in bar entnahmen.

Köln. Zum Honorarprofessor ernannt. Zum Honorarprofessor an der Philosophischen Fakultät der Universität Köln wurde der Oberschulrat beim Provinzialschulkollegium in Koblenz, Dr. Jungbluth, ernannt.

Köln. Das lebende Notizbuch. Der beim Fernsprechamt 2 in Köln eingerichtete Fernsprechkundendienst erinnert auf Wunsch Teilnehmer, die viel beschäftigt oder vergeßlich sind, an ihre Verabredungen und dergl. Das „freundliche Fräulein" unter Nummer 04 übernimmt es z. B., den Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß er nachmittags um 4 Uhr eine wichtige Besprechung hat, daß er vor Ladenschluß noch Blumen kaufen muß, weil seine Frau am anderen Tage Geburtstag hat, daß er Theaterkarten besorgen wollte oder nicht vergessen darf, rechtzeitig seine Steuern zu bezahlen.

Neuwied. Vier Gebäude durch Blitz vernichtet. Nachts wurde das Westerwalddorf Dernbach im Kreise Neuwied von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Ein Blitzschlag setzte das Oekonomiegebäude des Landwirts Metzert in Brand, der in kurzer Zeit auch auf das Wohngebäude und dann auf zwei benachbarte gleichfalls mit Erntevorräten vollgefüllte Scheunen übergriff. Alle Gebäude wurden bis auf die Grundmauern in Asche gelegt. Die Berufsfeuerwehr und Feuerwehr aus Neuwied sowie die benachbarten Wehren konnten dem Brande nicht Einhalt gebieten, da fast alle Gebäude fast gleichzeitig in Flammen standen. Der Schaden, der an den Gebäuden und durch Vernichtung der Ernte und vieler Maschinen entstanden ist, ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Mainz. Aufklärung der Mainzer Vergiftungstragödie. Die Vergiftungstragödie am Bischofsplatz, der der 12jährige Sohn des Kolonialwarenhändlers Karl Nowold zum Opfer fiel, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Die Eheleute waren durch den immer mehr zurückgehenden Geschäftsgang ihres Betriebes so in Verzweiflung geraten, daß sie am Abend des 12. September beschlossen, mit ihrem einzigen Kinde zu sterben. Durch das Einschreiten der Hausbewohner am frühen Morgen gelang es, wenigstens noch die Eltern zu retten. Die aus dem Krankenhaus entlassenen Eltern wurden inzwischen gerichtlich vernommen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Ehemann ein Verfahren wegen Totschlags an seinem Sohn eingeleitet. Von einer Verhaftung wurde, da kein Fluchtverdacht vorliegt, abgesehen.

Der Sultan von Marokko beim französischen Staatspräsidenten



Sidi Mohammed,
der Sultan von Marokko, mit Präsident Doumergue im Garten des Elysée.

Der Sultan von Marokko, dessen Land unter französischem Protektorat steht, ist zu einem längeren Besuch in der französischen Hauptstadt eingetroffen, die dem exotischen Gast die höchsten Ehrungen zuteil werden läßt.

Der eleganteste Mann Hollywoods in Berlin



Adolphe Menjou mit seiner Gattin in der Reichshauptstadt

Augenblicklich weilt Adolphe Menjou, der als der eleganteste Filmstar gilt, auf seinem Erholungsurlaub in Berlin.

Frankfurt a. M. Flugleiter mit Auto tödlich verunglückt. Auf der Fahrt von Frankfurt nach Gießen verunglückte ein Auto mit zwei Flugzeugführern in der Kurve von Langgöns. Das Auto fuhr im Nebel gegen einen Pfosten. Der Leiter des Gießener Flugdienstes Bongehr wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der seinen baldigen Tod herbeiführte. Der Fahrer des Autos, der Flugzeugführer Handker, kam ohne Verletzungen davon.

Frankfurt a. M. Schwindler in der Berufung. Der 24jährige Kaufmann Eduard Schillinger aus Köln, der im Rheinland und in Frankfurt Wechselschwindeleien beging und durch einen Trick mit gefälschten Akzepten mehrere tausend Mark erlangte, war seinerzeit wegen fortgesetzter Urkundenfälschung, Betrugs und Betrugsversuchs vom hiesigen Schöffengericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Auf seine Berufung ermäßigte die große Strafkammer die Strafe auf anderthalb Jahre Gefängnis.

Aus dem Ruhrbezirk

Hamborn. In der Badewanne ertrunken. Einen tragischen Tod erlitt der 48jährige Anstreichermeister Peter van Loosen aus der Adesstraße in Hamborn. Während der Ausführung von Reparaturarbeiten in einem Hause an der Gerlingstraße, die Loosen zusammen mit seinem Stiefsohn vornahm, arbeitete er eine Zeitlang allein in dem im Erdgeschoß gelegenen Baderaum. Als van Loosen nicht mehr zum Vorschein kam, sah man nach und fand ihn mit dem Oberkörper in der gefüllten Badewanne liegend tot auf. Sofortige Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Verunglückte litt an epileptischen Anfällen und ist vermutlich in einem solchen Anfall in die Badewanne gestürzt und ertrunken.

Kleine Meldungen

Mysteriöser Tod auf der Jagd. Aus Bad Tölz, 19. Sept., wird berichtet: Der Wirt Landerer aus Winkeg bei Lenggries hatte sich vor acht Tagen in seinem Revier auf die Jagd begeben. Als er bis Samstag nicht zurückgekehrt war, wurde das Gebiet abgesucht. Gestern wurde Landerer in einem fremden Revier tot gefunden. Er war an einem Oberschenkelschuß verblutet. Jagdgewehr und Feldstecher fehlten. In der Nähe lagen zwei fremde Hüte, wie sie von den Einheimischen getragen werden. Der Tod dürfte schon am Dienstag oder Mittwoch eingetreten sein.

Selmar Lagerloef Ehrendoktor der Universität Kiel. Die Universität Kiel hat der schwedischen Dichterin Selmar Lagerloef den theologischen Ehrendoktor verliehen. In dem am 100. Jahrestage der Gründung des Gustav-Adolf-Vereins ausgefertigten Diplom heißt es, daß die Dichterin in der Darstellung des religiösen Lebens feinstes Verständnis für dessen mannigfaltige Regungen gezeigt und den Sinn für das Ewige dadurch geweckt und gestärkt habe.

1000 deutsche Touristen besuchen England. Ueber tausend deutsche Touristen, die größte Ausflugsgesellschaft, die seit dem Kriege aus Deutschland in England eintraf, sind in Folkestone angekommen. Sie kamen aus Köln und waren von Ostende mit einem Extradampfer gereist.

Der christliche Gewerkschafts-Kongreß

Am Montagvormittag begannen in der städtischen Tonhalle in Düsseldorf die Verhandlungen des 13. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Der Vorsitzende verlas zunächst eine Reihe Begrüßungsschreiben befreundeter Gewerkschaftsorganisationen.

Nach der Wahl der Kongreßleitung erstattete der Vorsitzende des Verbandes,

Bernhard Otte (Berlin)

einen Bericht über

die Entwicklung und die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften

in den letzten Jahren. Er wies darauf hin, daß die zunehmende Wirtschaftskrise mit ihrer Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit und Einkommensminderung auf der einen Seite und erhöhten Aufwendungen und Ausgaben auf der anderen Seite zu einer katastrophalen Lage geführt habe. Daß wir uns angesichts der gewaltigen Not in Deutschland gegenwärtig in innerem Hader zerfleischen, ist beschämend und erschütternd. Ein Zeichen der Verwirrung und Mangel an sozialer Grundgesinnung ist es, daß es Richtungen und Strömungen gibt, die die Weltwirtschaftskrise durch Autarkie lösen zu können glauben und die Sozialpolitik zum Schuldigen der Krise stempeln. Leider bewegt sich auch die Gesetzgebung verstärkt in dieser Richtung. Gerade

die letzten Maßnahmen

bedeuten eine Subvention für die Unternehmer und eine derartige Belastung der Arbeitnehmer, die alles bisher dagewesene in den Schatten stellt. Es ist ein Ankurbelungsversuch der Wirtschaft auf Kosten der Arbeitnehmer. Wir haben berechtigte Sorge, daß infolge der Schwächung der Kaufkraft und der Abschließung vom Weltmarkt der Plan keinen durchgreifenden Erfolg erzielt. Wenn auch in letzter Zeit aus der Wirtschaft Stimmen laut werden, die einen baldigen Umschwung zum Besseren voraussagen zu können glauben, so tun wir doch gut daran, uns nicht auf eine plötzliche Wendung zum Besseren einzustellen. Jedenfalls wird der vor uns liegende Winter gewaltige Anforderungen stellen. Der Redner schilderte dann die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in den letzten drei Jahren und erklärte, daß

die Mitgliederzahl um 10,2%, die Einnahmen aber um 21,5% zurückgegangen

sind. Wenn es gelungen sei, die Bewegung so zu erhalten, wie es geschehen ist, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Gewerkschaften über große Kräfte verfügen. Die gewerkschaftsfeindlichen Kräfte mögen bedenken, daß gerade in unruhigen Zeiten die Gewerkschaften sich als ein den Radikalismus hemmendes und staatserhaltendes Element bewährt haben. Wir erkennen an, daß nicht alles an sozialpolitischen Errungenschaften in dieser furchtbaren Krise erhalten werden konnte. Das bedeutet aber nicht, daß wir mit allen Einzelheiten der Regierungsmaßnahmen einverstanden sind. Einschneidende Maßnahmen hätten auch ohne Regierungswechsel getroffen werden müssen, aber die Verordnungen der Regierung Papen gehen über ein Maß, das man vom menschlichen und nationalen Standpunkt nicht verantworten kann. Die Senkung der Produktionskosten kann nicht durch Herabsetzung der Löhne erreicht werden, sondern nur durch Abbau der hohen Steuern, Zinsen und der zu hoch bezahlten Verwaltungsbürokratie. Gewiß wäre in mancher Beziehung eine bezirkliche und branchenmäßige Auflockerung des Tarifwesens zweckmäßig, aber diese sollte nicht einseitig auf Verlangen der Arbeitgeber, sondern nur in Verbindung mit den Gewerkschaften geschehen. Die Verbindlichkeitserklärung wollen wir aufrechterhalten wissen, wünschen aber eine Handhabung, die auch dem sozialen Grundgedanken dieser Richtung Rechnung trägt.

Landesgeschäftsführer Kaiser

sagte u. a. aus: Die politischen Kämpfe des Jahres 1932 haben die Bedeutung der organisierten Arbeiterschaft bewiesen. Sie haben gezeigt, wie stark die Gewerkschaften in der Arbeiterschaft wurzeln. Parteien wurden aufgezehrt, die Gewerkschaften aber blieben. Aufgabe sei es, die Grundlagen des volks- und nationalpolitischen Willens immer wieder neu zu klären und zu proklamieren. Ein wirkliches Volksbewußtsein kann erst aufkommen, wenn alle Volksschichten unter gleichen Rechten und Pflichten stehen. Wir haben dem Klassenkampf den Standesgedanken entgegengestellt. Wir wollen die Friedensordnung gleichberechtigter Stände im Ganzen des Volkes. Die christlichen Gewerkschaften haben ihren volkspolitischen Willen dem klassenpolitischen Willen der Sozialisten entgegengesetzt. Die Nachkriegszeit hat ein einheitliches Volksbewußtsein nicht zu schaffen vermocht. Die Sozialdemokratie konnte keine volksumfassende Politik führen, während die Demokraten stark unter dem Einfluß eines jüdisch-pazifistischen Geistes standen. Die früher herrschenden Schichten standen im Schmollwinkel und waren nicht nur von Ressentiment erfüllt gegen die Sozialdemokratie, sondern auch gegen die gesamte Arbeiterschaft. Infolgedessen machte sich in der deutschen Jugend ein radikal-nationaler Geist geltend. Diese nationalradikale Bewegung wäre wahrscheinlich nicht in die Irre gegangen, wenn sie nicht von den Geldzuwendungen der Reaktion abhängig geworden wäre.

Aufgabe der allernächsten Zukunft sei soziale Volksführung. Unsere Ueberzeugung ist, daß die Volkserneuerung nur aus den breiten Schichten des Volkes kommen kann. Bei der christlichen Arbeiterschaft liegt es, den wahrhaft volksdeutschen Gedanken, der in seiner Liebe, in seiner Sorge und in seinem Glauben über die engen Grenzen des Reiches hinausgreift, zu pflegen.

Der Parlamentarismus sei wissentlich boykottiert worden. Der Nationalsozialismus habe die Reaktion in den Sattel gehoben. Die liberale Wirtschaft wollte Nutznießer des zu Tode gehetzten Parlamentarismus sein. Die Geschehnisse der jüngsten Zeit seien untragbar für ein aufrechtes Volk. Zu wünschen sei, daß der kommende Kampf ein Kampf ehrlichen und würdigen nationalen und sozialen Willens sei. Der Wille zur Hindenburgwahl sei ein Wille gegen die Diktatur gewesen. Der Geist der Reformen und ihre Herkunft sei auf eine Minderung des Arbeitereinflusses abgestellt. Die Arbeiterschaft müsse im Staat voll und ganz zur Geltung kommen.

Reichsminister a. D. Dr. Stegerwald

sagte dann u. a.: Eine dünne Oberschicht hält ihre Stunde für gekommen, gegen 90 bis 95 Prozent des deutschen Volkes regieren zu können. Mit Politik habe ein solches Verhalten nichts mehr zu tun. Ich warne vor solchen Experimenten, die mit einem Debakel in kurzer Zeit enden. Mit den Methoden des Herrn von Papen könne Deutschland in den nächsten Jahren nicht regiert werden. Wir können auch nicht, wenn wir nicht Volk und Staat ruinieren wollen, immer von einem Extrem ins andere pendeln. Wir müssen vielmehr

verfassungspolitisch zu einem Ausgleich kommen.

Dieser Ausgleich darf weder in Parlamentsdiktatur noch in Regierungs- oder Bürodiktatur bestehen. Möglichkeiten dazu gibt es für jede Staatsführung, die ein krankes, gequältes und gedemütigtes Volk mit etwas Geduld und Psychologie richtig zu behandeln versteht. Der Herr Reichsarbeitsminister Schäffer hat mir heute morgen vor seiner Abreise ins Ruhrgebiet gesagt, daß, wenn das deutsche Volk in den nächsten Monaten nicht zusammenstehe,

wenn die Karte des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung nicht sticht,

wir in eine unmögliche Lage hineingeraten werden. Ich stehe mit ihm auf demselben Standpunkt, ich lehne es ausdrücklich ab, das ganze Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung in Grund und Boden zu kritisieren. Aber auch darüber muß man klar sein: Die positiven Auswirkungsmöglichkeiten des Regierungsprogramms auf der einen Seite und die Reichstagsauflösung mit unvermeidbaren scharfen Wahlkämpfen auf der anderen Seite sind einander ausschließende Begriffe. In drei bis vier Monaten werden wir weiter darüber reden. Wenn Herr von Papen für sich in Anspruch nimmt, Staatsmann zu sein, dann gebe es für ihn in der gegenwärtigen Stunde nur eine wahrhaft staatsmännische Tat, nämlich umgehend zurückzutreten. Damit würde er erreichen, daß während des Wahlkampfes eine objektivere Regierung amtiert, womit dem schlimmsten Wahlkampf die ärgsten Spitzen abgebrochen werden. Das ständige Verstecken einer Reichsregierung hinter dem Herrn Reichspräsidenten ist eine sehr gefährliche Sache. Der Herr Reichspräsident darf aus Gründen der Staatsraison nicht der Gefahr ausgesetzt werden, daß dieselben Kräfte, die sich gegen die Regierung von Papen richten, auch in Opposition gegen ihn gebracht werden. Dann würde überhaupt kein das Volk einigendes und zusammenhaltendes Element mehr vorhanden sein. Ueber die letzte Notverordnung sage ich kein Wort; sie resultiert aus dem Wesen und den Methoden des gegenwärtigen Regierungskurses. Die Jahre 1932 und 1933 sind ungeheuer entscheidungsschwer für die deutsche Zukunft. Im deutschen Volksstaat sind sowohl die Kräfte wie die Fähigkeit, auch dieser Dinge Herr zu werden. Sorgen Sie dafür, daß die Kräfte, die mit dem deutschen Volke verwurzelt sind, die wollen, daß die Menschen, die die Mitte Europas bewohnen, in der Tat ein Volk und eine Nation werden, die den nationalen und sozialen Volksstaat wollen, verstärkt aus dem Wahlkampf hervorgehen werden. Damit machen Sie auch die beste Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Nach dieser Rede nahm der Kongreß einstimmig eine

Entschließung

an, in der es nach einer scharfen Kritik an der Regierung Papen heißt:

> Die Wirtschaft kann unmöglich gesunden, wenn die Kaufkraft, wenn die Lebenskraft der breiten Massen einfach erdrückt wird. Zum Ueberfluß wirkt die Reichstagsauflösung neue Beunruhigung in Volk und Wirtschaft. Die erneute Auflösung erweckt weiter den Eindruck, als sollten Wille und Recht des Volkes immer mehr ausgeschaltet und der Diktatur der Weg geebnet werden. Diese Entwicklung beschwört ein Verhängnis für Volk und Staat herauf. Sie muß die Arbeiterschaft in die schärfste Opposition gegen den Staat überhaupt stoßen. Die christlichen Gewerkschaften stehen dieser Gesamtentwicklung in entschiedenster Abwehr gegenüber.

Nach einer Ablehnung der Notverordnungen fährt die Entschließung fort:

> Die christlichen Gewerkschaften warnen vor jedem Spiel mit verhüllter oder offener Diktatur. Sie widersetzen sich auf das entschiedenste allen Maßnahmen, die eine noch weitere Radikalisierung der deutschen Arbeiterschaft unfehlbar nach sich ziehen müssen. Nur in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit Volk und Regierung können die großen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aufgaben für Staat und Nation gelöst werden. Nur eine solche Zusammenarbeit schafft ein einiges, freies und starkes Deutschland, das sich stark und frei auch im Kreise der Weltvölker durchsetzt. Der Düsseldorfer Kongreß der christlichen Gewerkschaften ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß er sich in diesen geschichtlichen Tagen zum Sprecher und Anwalt für viele Millionen staatstreuer Deutscher macht. Seine Stimme verlangt Gehör für Deutschland und seine Freiheit.

Dann ergriff

Ministerialdirektor Sitzler

das Wort. Er betonte, es entspreche nicht den Tatsachen, daß die Betriebe, die früher besonders sozial gehandelt hätten, schlechter und ungerechter behandelt würden wie die anderen Betriebe. Eine Befürchtung, daß

die Gesamtlohnsumme in den Betrieben

sinken würde, sei nicht berechtigt, weil nach den Ausführungsbestimmungen der Prozentsatz der Neueingestellten größer sein müsse als die prozentuale Lohnsenkung. Aus diesem Grunde könnten die Lohnsummen nicht heruntergehen. Die Verordnung sei nur zeitlich begrenzt und solle bereits im März außer Kraft treten. Dem Schlichter seien weitgehende Anweisungen gegeben worden, um mit den Gewerkschaften zusammenzuarbeiten. Im Reichsarbeitsministerium herrsche immer noch ein sozialer Geist. Soweit das Arbeitsministerium Handlungsfreiheit habe, werde es seine soziale Mission nicht vergessen. Der Redner bat die Gewerkschaften, von der vom Minister angebotenen

Zusammenarbe.

Gebrauch zu machen. Der Erfolg des Wirtschaftsprogramms hänge davon ab, wie man sich zu ihm einstelle und ob das Volk mitarbeite. Diese Mitarbeit des Volkes am Wirtschaftsprogramm sei wichtig.

Man solle sich nicht der Gefahr aussetzen, bei einem eventuellen Mißlingen sich sagen zu müssen, daß, wenn man etwas optimistischer gewesen wäre, es vielleicht besser gegangen wäre.

In der Diskussion erklärte der Delegierte **Kiefer** (Saar), daß die christlichen Arbeiter des Saargebiets nach wie vor zum Reiche, zum Volke und zur christlich-sozialen Arbeiterbewegung Deutschlands stehen.

Thränert vom Buchdruckerverband Berlin, sieht in der einmütig angenommenen Entschließung Anzeichen dafür, daß es nicht gelingen wird, sei es durch politische Drahtzieher, sei es auf dem Gebiete sozialer Reaktion, Zwiespalt in die Kollegenschaft hineinzutragen.

Schmitz vom Metallarbeiterverband betonte, daß die deutschen Arbeiter sich nicht von einer Schicht allein regieren lassen werden.

Auch die folgenden Redner wandten sich gegen die Notverordnungen und gegen die Regierung von Pape[illegible]

Landtagspräsident Kerrl beim Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg empfing Montag vormittag im Beisein des Reichskanzlers von Papen den Präsidenten des Preußischen Landtages, Kerrl, welcher dem Reichspräsidenten an Hand einer gleichzeitig überreichten Aufzeichnung die Auffassung des Preußischen Landtages über die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen und des von diesem bisher geübten Verfahrens darlegte.

Kleine polit. Nachrichten

Schäffer und Held beim Reichskanzler

Reichskanzler von Papen hatte am Montag eine lange Aussprache mit dem Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, und dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held. Die Besprechung begann bereits um 11 Uhr und dauerte bis in die Mittagsstunde hinein. In politischen Kreisen nimmt man an, daß es sich dabei weniger um die Fragen der Reichsreform als die aktuellen Dinge handelt, die mit den Wahlen im Zusammenhang stehen.

Die Aufklärung der Königsberger Bombenanschläge

Aus Linz wird gemeldet: Zur Vernehmung der vor einigen Tagen verhafteten vier Königsberger SA.-Leute, die beschuldigt werden, an den Bombenanschlägen in Königsberg beteiligt gewesen zu sein, trafen am Samstag hier zwei deutsche Kriminalbeamte ein. Die Verhafteten sollen nach Erledigung gesetzlicher Formalitäten an Deutschland ausgeliefert und dort vor ein Sondergericht gestellt werden. Auch in Wels (Oberösterreich) wurden am Samstag zwei reichsdeutsche Nationalsozialisten verhaftet, die ebenfalls mit den Königsberger Attentaten in Verbindung stehen sollen.

Bolivien für Einstellung der Feindseligkeiten

Reuter meldet aus La Paz, 18. Sept.: Bolivien hat den Neutralen zur Kenntnis gebracht, daß es einer sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten zustimme.

Chinesischer Boykott japanischer Waren auf den Philippinen

Reuter meldet aus Manila: In einer großen Versammlung von Chinesen, unter denen sich zahlreiche führende Kaufleute befanden, wurde beschlossen, alle japanischen Waren auf den Philippinen zu boykottieren.

Letzte Drahtnachrichten

Noch keine endgültigen Beschlüsse des Reichskabinetts

Das Contibüro meldet unterm 19. Sept.: Die heutige Beratung des Reichskabinetts dauerte etwa zwei Stunden. Es ist aber, wie zu erwarten war, noch nicht zu endgültigen Beschlüssen gekommen. In Kreisen der Reichsregierung rechnet man damit, daß es gelingt, im Laufe dieser Woche eine Lösung der wirtschaftlichen Fragen zu finden.

Graf Gravina, der [illegible]he Kommissar in Danzig, gestorben



Aus Danzig, 19. September, wird gemeldet: Graf Gravina ist heute abend um 10,20 Uhr gestorben.

Graf Manfredo Gravina ist im Jahre 1883 in Palermo geboren. Er machte zunächst in der Marine und der Luftschiffahrt Dienst und wurde 1906 zum Vizekonsul in Schanghai ernannt. Dann bekleidete er den Posten des Ehrenadjutanten des Königs von Italien. Von 1919 bis 1922 war er Marineattachee in Stockholm und bei sämtlichen skandinavischen Staaten beglaubigt. Bis 1925 führten ihn mehrere Aufgaben ins Ausland, u. a. auch nach Danzig. Von 1924 bis 1929 gehörte er der italienischen Delegation beim Völkerbund als Delegierter an. Seine Ernennung zum Hohen Kommissar in Danzig erfolgte im Juli 1929.

Die polnischen Lehrerversetzungen aus dem Korridorgebiet nach Ostpolen

Aus Thorn, 19. Sept., wird gemeldet: Die Versetzung von 150 polnischen Lehrern, die ehemals preußische Staatsangehörige waren, aber polnischen Stammes sind, nach Ostpolen, und ihre Ersetzung durch kongreßpolnische Lehrer hat in den ehemals preußischen Teilgebieten einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Die Zeitungen werden mit Zuschriften bombardiert, in denen es heißt, daß die „Warschauer Asiaten", nachdem sie das Deutschtum ausgerottet hätten (ein interessantes Zugeständnis! D. R.), nunmehr auch dem Polentum der ehemals preußischen Gebiete zu Leibe gingen. Schon jetzt seien 70 Prozent sämtlicher vorhandenen Beamtenstellen mit Kongreßpolen besetzt. Die Zeit sei nicht mehr fern, in der kein ehemals preußischer Staatsangehöriger, und wenn er noch so gut polnisch gesinnt sei, mehr eine Beamtenstelle bekleiden könne.

Schwere Unruhen in Birkenhead

Aus London, 19. Sept., meldet das Wolffbüro:

Seit 48 Stunden herrscht in Birkenhead schwerer Terror. Heute früh kam es wieder zu kommunistischen Unruhen. Obgleich die Polizei durch 100 Mann verstärkt worden war, sammelten sich um 6 Uhr morgens große Menschenmengen an, plünderten die Geschäfte und schlugen Fensterscheiben ein. Gegen die Polizei wurden Flaschen und Ziegelsteine geschleudert, so daß sie mit dem Knüppel vorgehen mußte. Neun Polizisten wurden schwer verletzt.

Die ganze Nacht hindurch hatte die Polizei mit Kraftwagen, Motorrädern und Fahrrädern die Straßen abpatrouilliert. 44 Personen, darunter eine der kommunistischen Rädelsführer, sind verhaftet worden. Gegen 8 Uhr morgens war die Ruhe ziemlich wiederhergestellt. Die Straßen in dem Unruhezentrum bieten ein Bild der Verwüstung und sind mit Glasscherben und Auslagegegenständen übersät. 120 Polizisten zu Fuß und 12 zu Pferde trafen aus Liverpool in Birkenhead ein. Tausende von Menschen füllten die Straßen und wurden dauernd von der Polizei in Bewegung gehalten. Die Demonstrationen hatten ihren Ursprung in Arbeitslosenunruhen gehabt.

Revision im Mordprozeß Meyer

Wie aus Paderborn berichtet wird, hat der Staatsanwalt beim Reichsgericht gegen das Urteil, das gegen den Viehhändler Kurt Meyer aus Pad[illegible]n wegen Totschlags auf 15 Jahre Zuchthaus [illegible]tete, Revision eingelegt. Der Staatsanwalt hatte bekanntlich die Todesstrafe beantragt.

Verding.

Die Arbeiten für die Verbreiterung der Kreisstraße

Werl — Bremen — Neheim

in km 3,0 + 20 — 4,7 + 50, 6,4—7,2, 8,0 — 8,1 + 50, 8,5—8,8, sollen in 2 Losen an kreisangesessene Unternehmer vergeben werden.

Es sind in Los I rd. 2700 cbm, in Los II rd. 5300 cbm Hackfelsen, Steingeröll, Stick- und Hackboden zu lösen, zu I bis zu 600 m, zu II bis zu 500 bezw. 1800 m zu befördern und nach dem Normalprofil einzubauen.

Zeichnungen, Massenberechnungen und Bedingungen liegen im Kreishaus, Zimmer 15, während der Dienststunden offen, auch werden hier Angebotsunterlagen abgegeben.

Angebote mit der ausdrücklichen Erklärung, daß der Bieter die ausgelegten Bedingungen anerkennt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift

bis zum 26. September 1932, vorm. 10 Uhr,

an das Bauamt des Kreises, Kreishaus, Osthofenstraße 60, Zimmer 15, einzureichen.

Oeffnung der Angebote daselbst zur angegebenen Zeit. Besichtigung der Baustrecken und Schürflöcher am

Donnerstag, den 22. September vorm. 10 Uhr,

am Gasthaus Heideröschen, km 3,0, der Straße beginnend.

Soest, den 17. September 1932.

Bauamt des Kreises Soest.

Verding.

Die Arbeiten zur Herstellung eines Zementrohrkanals zur Ableitung des Wiesengrabens vor dem Ulrichertor sollen an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer Nr. 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Sonnabend, dem 24. September 1932 — 9 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 19. September 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt —

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. September 1932, versteigere ich um 14½ Uhr in Welver in der Gastwirtschaft Griesenbrock:

1 Schreibtisch und 1 Fahrrad,

anschließend an Ort und Stelle

ca. ½ Rute Kartoffeln,

ferner um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Fröhlich in Welver:

2 kompl. Betten, 1 Kleiderschrank und 1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher in Soest.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 21. September 1932, versteigere ich um 10 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

1 Büfett, 1 Credenz, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Aktenschrank, 2 Sofas, 2 Tische mit Stühle, 1 Standuhr, 1 Spiegel, 1 Ladentheke, Regale, Warenschränke, 1 Grammophon, Radioapparate, 1 Schreibmaschine, 1 Frisiertoilette, 1 Räucherschrank, 1 Kaminofen, 2 Personenautos, 1 Ladenkasse, 1 Schnellwaage, Frottierhandtücher, Berufsmäntel, 1 Posten Toilettenartikel, Pelze, Muffe, Krawatten,

ferner im freiwilligen Auftrage:

1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Tafelherd, 1 Tisch, 2 Nachkonsolen, 5 Stühle, sowie 1 großen Posten Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände als Porzellan, Emaillegeschirr, Eimer, Töpfe, Bett- und Kissenbezüge, Betttücher, Gartengeräte, Schüppen, Besen, 1 Handwagen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung. Der Verkauf der letztgenannten Sachen findet bestimmt statt.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

„Diesmal darf ich nicht vergessen

die schönste deutsche Monatsschrift, Westermanns Monatshefte, von der soeben ein neuer Jahrgang beginnt, zu bestellen. Die kommenden langen Winterabende werden durch das Lesen dieser kulturellen Zeitschrift verschönt und inhaltsreich. Noch heute schicke ich den Bestellzettel ab." A. F.

Bitte, folgen Sie diesem Beispiel!

Bestellschein

An die Buchhandlung .....

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte ab Septemberheft d. J.

Name u. Beruf .....

Ort u. Datum .....

Werber überall gesucht!

10

Mittwoch, den 21. 9. Nur Donnerstag, d. 22. 9.

Zweimaliges Gastspiel des berühmten

Kuban-Kosaken-Chors

(26 Personen),

Leitung: L. Iwanoff. **Gesänge — Tänze — Balalaika Orchester.** In 6 Jahren über 2000 Konzerte in ganz Europa! **Stets ausverkaufte Häuser!**

Beginn: 8¼ Uhr; Ende gegen 10¼ Uhr. Auswärtige Besucher haben rechts. Gelegenheit zur Rückfahrt!

Preise der Plätze: Alle Plätze im Parterre 1,—; Erwerbslose 0,75; Balkon 1,50; Loge 2.— Mk.

Vorverkauf: Buchhandl. Capell und Theaterkasse

Lichtburg Soest.



Fabrikniederlage Soest, Marktstr. 9, Telefon 472

Der gewaltigste historische Roman aus germanischer Vergangenheit

„Der Kampf um Rom"

von Felix Dahn in ungekürzter Ausgabe jetzt nur **4.80**

Rittersche Buchhandlung P. G. Capell.

Von Mittwoch bis Freitag in dicker Eispackung:

Ia Schellfisch, kopflos
Ia Kableau, kopflos.
Ia Goldbarsch, kopflos
Ia Bratschellfisch,
Ia Fischfilet v. Goldbarsch
Ia Fischfilet v. Kableau,
frische grüne Heringe Pfd. 15 Pfg.
frische Bückinge Pfd. 20 „

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper, Soest,

und Filialen.

Kartoffel-Verkauf.

von biologisch-dynamisch, d. h. ohne Kunstdünger angebauten Kartoffeln.

Herr **Paul Blume, Loerbrockshof,** läßt am **Montag, den 26. September, 17 Uhr,** an der Provinzialstraße, hinter der früheren Ziegelei in Lohne, ca.

10 Morgen Kartoffeln, gelbfl. Industrie

in Abteilungen meistbietend verkaufen.

Zahlung vor der Ernte.

Bad Sassendorf. **Wilhelm Stamm.**

Heute morgen 3.30 Uhr nahm der Herr unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Witwe

Friedrich Ewers

Wilhelmine geb. Lücking

im 80. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Wilh. Hoffmann,
Familie Friedr. Ewers,
Familie Andr. Dicke.

Soest, Düsseldorf, den 19. September 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Septbr., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Grandweg - Ulricher-Wallstr. 9 aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Achtung

Die j. Dame

(hellgr. gemust. Mantel, weiß. Hut), welche am Sonntag, d. 11. 9. v. Paderborn bis Soest fuhr (an Soest 23 Uhr) wird v. Herrn, der ihr beim Ausst. schw. Koffer zureichte, sofort um Lebensz. gebet. u. O 37 postlagernd Hauptpo. Dortmund.

Reichsverband deutscher Kriegsopfer E. V. Ortsgruppe Soest

Sonntag, den 25. Sep. d. Js. 14 Uhr groß Massenkundgebung d. deutschen Kriegsopfe in der Westfalenhal Dortmund.

Alle Mitglieder werd hierdurch eingeladen Abfahrt gegen 12 Uh Meldungen bis Samst 10 Uhr b. Kam. Fromm abgeben.

DER VORSTAND: Fromme 1. Versitzend.

Schuhe

mit und ohne Beschlag für Straße und Beruf kaufen Sie besonders günstig bei

Mundt, Grandweg 7

Besseres katholisch

Mädel

19 Jahr alt, sucht Stelung zum 1. o. 15. Ok in besseren Haushal Im Kochen u. Bügel bewandert.

Zu erfragen i. d. Gesch unt. Nr. 4876

Gebrauchtes

Damenfahrrad

(gut erh.) per Kasse zu kaufen ges. Angebote mit Preis an die Gesch. unt. Nr. 4877.

Wohnung

3—4 Zimmer z. verm. Zu erfr. i. d. Gesch. u Nr. 4879

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen aufrichtigen

Dank.

Familie Döbber.

Soest, im September 1932.

Kaufm. Privatschule

von Lehrer a. D. Fr. Schelter, Soest.

6 hauptamtliche Lehrkräfte.

Lehrfächer: Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung neueste Methoden), Steuerlehre, Korrespondenz, Handelsbetriebslehre, Bankwesen, Deutsch, Rechnen, Schön- und Kunstschrift, Englisch - Spanisch.

Am 4. Oktober beginnen:

1. Jahresklassen
2. Halbjahresklassen
3. Klassen f. **Schüler mit höh. Schulbildung** u. ält. Schüler.
4. Fortbildungsklasse bes. Deutsch, Rechnen, Rauml., Geograph., Schreiben usw.
5. Privatunterricht in sämtlichen Fächern jederz.

Prospekte, Ausk. und Beratung durch den Leiter **Fr Schelter,**

Soest, Burghofstr. 24 Tel. 1002.

Kartoffel-Verkauf.

Herr **Ehrenbürgermeister Schulze-Lohne** läßt am **Sonnabend, den 24. September, 17 Uhr,** an der Kreisstraße zwischen Lohne und Bad Sassendorf:

3 Morgen Kartoffeln

in Abteilungen meistbietend verkaufen.

Zahlung vor der Ernte.

Bad Sassendorf. **Wilhelm Stamm.**

